

geistREICH

Kirchenzeitung für Recklinghausen



Ausgabe 7 · 4. Oktober 2017

Miteinander

Füreinander



500 Jahre Reformation

1517

2017

Wie wär's mal ökumenisch?"

Eine gemeinsame Ausgabe zum Reformationsgedenken

AUSSERDEM IN DIESER AUSGABE:

■ „Dem Volk aufs Maul geschaut“: Martin Luther und die deutsche Sprache – ein Text, und wie Jugendliche diesen für sich interpretieren.

■ Ökumenische Veranstaltungen und Gruppen gibt es in RE in Hülle und Fülle – und auf der Panoramaseite ein paar „Highlights“.

■ Maik Stula von der Raphael-Förderschule hat einen Arbeitsvertrag im St.-Hedwig-Altenheim der Caritas. Wir haben den 21-Jährigen vor Ort besucht

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser!



Zwei Kirchtürme Arm in Arm, einander vergnügt anlachend und fast schon ein Tänzchen wagend - ein sympathisches und optimistisches Bild. Ein Bild, das zeichenhaft den Wunsch vieler Menschen ausdrückt, die ärgerliche Spaltung der christlichen Kirchen endlich einem Ende zuzuführen. Aber eben glücklicherweise auch schon ein realistisches Bild. Ohne blauäugig das noch Trennende verharmlosen zu wollen, liegt es ganz einfach nahe, die zunehmenden konfessionsverbindenden Aktivitäten zwischen evangelischen und katholischen Christen wertzuschätzen, nicht nur im privaten und individuellen Miteinander.

Auch die Kirchenleitungen scheinen offensichtlich mehr und mehr Gefallen daran zu finden, gemeinsam in Bewegung zu kommen. Schon vor über 50 Jahren sah es das Zweite Vatikanische Konzil als eine seiner Hauptaufgaben an, „die Einheit aller Christen wiederherstellen zu helfen“ und gab dies den katholischen Gläubigen als bleibende Aufgabe.

Am Anfang des einjährigen Reformationsgedenkens feierten die Konfessionen einen gemeinsamen Gottesdienst in der St. Peter-Kirche. Am Ende mündet nun ein ereignisreiches Kirchenjahr in einer ökumenischen geistREich-Ausgabe. Ein weiteres, durchaus hoffnungsvolles Zeichen des geschwisterlichen Miteinanders. Natürlich wirkt sich das auch thematisch aus:

Den Recklinghäusern wird von einer Schülergruppe auf den Zahn gefühlt: „Wie hältst du’s mit der Reformation?“

Unser Redaktionsmitglied Martin Hoffmann, pensionierter Lehrer für Deutsch, Religion und Philosophie, beschäftigt sich mit dem Einfluss seines Namensvetters Martin Luther auf die deutsche Sprache.

Wie Jugendliche mit Sprache umzugehen verstehen, demonstrieren sie an der „Übersetzung“ eines vollständigen Sachtextes in eine 160-Zeichen-SMS. Was Martin Luther wohl dazu sagen würde?

Wer staunt, dass evangelische und katholische Kinder auf verschiedene Toiletten gehen mussten, nicht nur nach Geschlechtern, sondern auch nach Konfessionen getrennt, der interessiert sich wohl auch für manch andere Anekdote aus der gar nicht so fernen Zeit der strikteren Trennung zwischen Christen.

Im November finden in den katholischen Gemeinden die Pfarreiratswahlen statt, höchste Zeit also, sich über Sinn und Zweck dieses Gremiums Gedanken zu machen. Zusätzlich geben vier Personen darüber Auskunft, warum sie ihre (Frei-)Zeit zur Verfügung stellen und kandidieren.

Pfarrerin Sabine Palluch von der evangelischen Altstadtgemeinde hebt drei interessante Frauen hervor, die in verschiedenen Jahrhunderten erfolgreich der reformatorischen Idee dienten.

Die Doppelseite in der Mitte der Zeitung ist dieses Mal reserviert für die Würdigung der besonderen Vielfalt ökumenischer Projekte in unserer Stadt.

Für viele Menschen in unserer Gesellschaft ist es ein Glücksfall, einen Arbeitsvertrag zu besitzen. Deshalb freut sich im St. Hedwigs-Altenheim Hausmeister Frank Bujinski, dass sein tatkräftiger Kollege Maik Stula, Absolvent der Raphael-Förderschule, einen solchen Vertrag bekommen hat.

In Recklinghausen wurde die „Soziale Frage“ in der Arbeiterschaft schon viel früher als anderswo gestellt; die Gründung der KAB in St. Peter vor 150 Jahren war eine Initialzündung, die viel Nachahmung fand.

Eine Besonderheit in dieser geistREich-Ausgabe stellt die Fülle an Pfarreiseiten dar, erstmals erweitert um die drei evangelischen Gemeinden. Dadurch bekommt die Leserschaft einiges geboten: viele Fotos von Menschen, die bereit sind, sich zu engagieren, die Begegnung mit einem interessanten Rheinländer vom Quellberg, zwei leitende Köpfe im Doppelinterview, das Rezept vom „Reformationsbrötchen“ (sehr empfehlenswert!) und fünf Fragen an das Team des evangelischen Familienzentrums „Sonnenstrahl“.

Im Schlusspunkt zur Ökumene und zum Reformationsgedenken beschäftigt sich Superintendentin Kathrin Göckenjan zudem mit den Grenzen irdischer und den Chancen himmlischer Umarmungen.

Ihnen allen wünschen wir einen sonnenreichen Herbst mit intensiven Farben und Gerüchen.

Im Namen der ökumenischen Redaktion.

■ Joachim van Eickels

geistREich
Kirchenzeitung für Recklinghausen

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stadtkomitee der Katholiken in Recklinghausen

Vorsitzender: Gustav-H. Peters

Redaktion: Hermann Böckmann, Joachim van Eickels, Marc Gutzeit, Jürgen Quante, Thomas Schönert, Sabine Mertmann, Martin Hoffmann, Daniel Maiß, Christian Siebold, Maik Siebold, Hans Spiza, Cilli Leenders-van Eickels, Jürgen Bröker, Dieter Reimann, Angela Bulitta, Gustav-H. Peters, Aloys Wiggelingloh, die Öffentlichkeitsausschüsse der katholischen Pfarreien in Recklinghausen und als Gastautoren: Sabine Palluch, Kathrin Göckenjan und Michael Sturm
Fotos: Jörg Gutzeit, Thomas Nowaczyk, privat, dpa

Gestaltung/Layout: Marcel Selan

Kontakt: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de

Internet: www.geistreich-re.de

Anzeigen, Organisation und Druck:

Verlag J. Bauer KG · Kampstraße 84b · 45772 Marl

T.: +49(0) 23 65 - 107 - 0 · Fax: +49(0) 23 65 - 107 - 1490

Registergericht: Recklinghausen, HRA 119

Ust-Ident-Nr.: DE 127 122 539

E-Mail: info@medienhaus-bauer.de

Geschäftsführung: Verleger Kurt Bauer

„Sind Recklinghäuser in Sachen Reformation sattelfest?“

Eine Straßenbefragung durch eine Schülergruppe in der Altstadt gibt Hinweise

„Entschuldigung, dürfen wir Sie mal interviewen?“ Dieser Anfrage sehen sich an einem sonnigen Septembertag in der Recklinghäuser Innenstadt ganz plötzlich viele arglose Passanten ausgesetzt. Und es sind nur wenige, denen spontan eine geeignete Entschuldigung einfällt, um sich einer möglicherweise peinlichen Befragung zu entziehen: „Ich habe es eilig! Ich muss zum Arzt!“, heißt es einige Male, oder: „Meine Chefin wartet auf mich. Ich bin schon spät dran!“

Einige Handwerker lehnen mit Verweis auf ihre Arbeit ab, gehen dann aber erst einmal in einer Bäckerei frühstücken. Zum Glück gibt es aber auch 37 freundliche Menschen, die bereit sind, den Zwölfjährigen Rede und Antwort zu stehen.

Die erste Frage an sie lautet: „Was bedeutet Reformation?“ Weil die Schüler und Schülerinnen des katholischen Religionskurses in der Klasse Sieben selbst zu Beginn der Unterrichtsreihe mit der Beantwortung dieser Frage so ihre Mühe hatten, war schnell die Idee einer Straßenbefragung entstanden. Sollten

doch erst einmal die Erwachsenen beweisen, dass sie besser Bescheid wissen, was die evangelischen Kirchen in diesem Jahr so Besonderes feiern!

Aussagen wie: „Die Frau gerade war total nett..“ oder „Der Mann hat sich richtig Zeit genommen! Und was der alles wusste...“, machen deutlich, dass die Jungen und Mädchen mit Freude bei der Sache sind.

■ Joachim van Eickels



Benjamin, Julien und Emilia beim Interview mit einem freundlichen Passanten.

DIE ERGEBNISSE DER BEFRAGUNG

Die Ergebnisse der Befragung sind selbstverständlich nicht repräsentativ, auch deshalb, weil die Schülergruppe die Antworten eigenhändig in ihre Unterlagen übertragen hat und dabei Abweichungen nicht auszuschließen sind. Dennoch kann man Tendenzen erkennen.

■ 62,2% der Befragten sind älter als 50 Jahre. Auffällig ist, dass sie im Schnitt deutlich mehr und auch konkreteres Wissen über die Reformation besitzen. Ihnen ist in der Regel klar, dass Martin Luther durch die Reformation die Kirche des Mittelalters zu erneuern suchte. Auch der vermeintliche Thesenanschlag vor 500 Jahren ist ihnen bekannt und die infolgedessen erfolgte Spaltung der Kirche in die zwei Konfessionen. Unter Ihnen sind auch eine Reihe, die einen Hinweis auf den von Luther angeprangerten Ablasshandel geben. Dass Luther die Bibel ins Deutsche übersetzt hat und sie somit einem größeren Teil der Bevölkerung zugänglich machte, geben jedoch auch von ihnen nur sehr wenige an. Keine einzige Person erwähnt die so bedeutsame Rechtfertigungslehre Luthers.

■ Interessant ist, dass die Gruppe der unter 20-Jährigen mit 8,1 % der Befragten nur sehr klein ist, diese jedoch tendenziell mehr weiß als die Gruppe der 21-50-Jährigen (29,7%). Das könnte ein Beweis dafür sein, dass der Religionsunterricht, der bei den Jüngeren altersbedingt noch nicht so weit zurückliegt, ja vielleicht doch nachhaltigere Spuren hinterlässt, als allgemein vermutet.

■ Bei einer Bewertung der christlichen Kirchen der Gegenwart wird häufig kritisiert, dass sie zu reich seien, zu weit weg von den Menschen, zu sehr an Regeln orientiert und zu intransparent.

■ Dagegen gefällt der Mehrheit der Befragten, dass die Kirchengebäude eine wohltuende Ausstrahlung besitzen, die Glaubensstradition bewahrt wird, die Kirche sich um viele soziale Probleme kümmert und Gemeinschaft stiftet.

Aktion: 36,-€ pro Gramm für Ihr Altgold!!!*

Gold & Silberpreis wieder auf Rekordhoch in 2017!!!

Altgold, Zahngold, Altsilber, Silberbestecke, und alles was mit Edelmetallen zu tun hat, kaufen wir Ihnen gerne, wie immer zu einem Fairen Preis ab.

Vielen Dank an Sie, für Ihr Vertrauen, Ihr Juwelier Corbeg.

Juwelier Corbeg

Breite Straße 37 · 45657 Recklinghausen-City

Mo. – Fr. 10 – 19 Uhr, Sa. 10 – 16 Uhr

www.dortmunder-goldankauf.de

Info-Tel.
023 61 / 904 21 23

*= Angebot gilt bei Vorlage der Anzeigenwerbung für einen 10 Gramm Goldbarren. Dies ist ein Unternehmen der EMH-Corbeg GmbH, GF: Sanel Corbeg, Hauptsitz: Castroper Str.149, 44628 Herne, HRB: 13711

„Dem Volk aufs Maul geschaut“

Martin Luther und die deutsche Sprache

Besuchen wir heute einen evangelischen oder katholischen Gottesdienst, dann fällt dem kritischen Zuhörer das hohe Sprachniveau bei den biblischen Texten, Gebeten und sogar bei der Predigt auf. Nicht alltagstaugliche Wörter und komplizierte Satzkonstruktionen werden von den Gottesdienstleitern verwendet. Die Liturgiesprache richtet sich vornehmlich an die breite Mittelschicht.

Der Reformator Martin Luther verfolgte vor ca. 500 Jahren für die religiöse Sprache einen anderen Ansatz: „Man muss die Mutter im Haus, die Kinder auf den Gassen, den gemeinen Mann auf dem Markt drum fragen und den selbigen auf das Maul sehen, wie sie reden und dolmetschen; so verstehen sie es denn und merken, dass man Deutsch mit ihnen redet.“

Dieses sprachliche Anliegen galt für Luther vor allem seiner Bibelübersetzung. Seine Sprache ist kein Neuanfang, sondern das Sammelbecken aller damals lebendigen deutschen Sprachtraditionen. Besondere Bedeutung für die Gesamtentwicklung war die Sprache an den Höfen der Könige und Fürsten, die für die Abfassung von Gesetzen, Urkunden, Verträgen usw. verwendet wurde. Bediente man sich vorher ausschließlich der lateinischen Sprache, so schrieb man jetzt vornehmlich auf Deutsch. Da die Menschen die Gesetze, Urkunden, Verträge usw. aber verstehen mussten und viele die lateinische Sprache nicht konnten, wurden diese Texte in Deutsch abgefasst. Für Luther, der hauptsächlich in Mitteldeutschland lebte, war die kursächsische Kanzleisprache die Grundlage für sein sprachliches Werk.

Allerdings konnte er nur an ihr anknüpfen und sie nicht einfach übernehmen. „Eine Kanzleisprache besitzt nicht die weltweiten

Ausdrucksmöglichkeiten, deren ein Werk wie die Übersetzung der Bibel bedurfte. Die deutschen Kanzleisprachen der Zeit waren überdies stark gegängelt von der lateinischen Syntax (Lehre vom Satzbau) und entbehrten der Lebensnähe, des hinreißenden Schwunges, die erforderlich waren, um im Sinne Luthers nicht nur auf die Einsicht einzelner Gelehrter oder Fürsten zu wirken, sondern auf die breitesten Schichten des Volkes und ihr innerstes Gefühl.

Eine weitere Sprachtradition waren deutsche Texte von Mystikern und 14 ältere Bibelübersetzungen. Diese Übersetzungen bedienten sich einer fast

unverständlichen Sprache. Sie beruhten auf der „Vulgata“, einer 1000 Jahre alten, oft ungenauen lateinischen Bibelübersetzung aus dem Griechischen. Luther, der als Augustinermönch Professor für biblische Exegese (Bibelauslegung) war, benutzte für seine Übersetzung den griechischen Originaltext. So konnte er sich mit aller Sprachgewalt so lebensnah, volkstümlich und bildhaft wie möglich ausdrücken. Er prägte mit seinem Deutsch die Sprache für Jahrhunderte. Einige Beispiele aus seiner Bibelübersetzung belegen das: „Sein Licht unter den Scheffel stellen. Ein Stein des Anstoßes sein. Mit Blindheit geschlagen sein. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Niemand kann zwei Herren dienen.“

Luthers Bibelübersetzung konnte ihren Siegeszug in Deutschland nur durch die Erfindung des Buchdrucks von Johannes Gutenberg antreten. Vorher war man auf die mühevoll hergestellte Anzahl von Handschriften angewiesen, die nur wenige Fachleute oder Reiche lesen und kaufen konnten. Der Buchdruck machte es nun möglich, dass Bücher – und damit auch die Bibel – in vielen und preiswerten Exemplaren in ganz Deutschland verbreitet wurden. Für die Entwicklung der Schriftsprache war das von großer Bedeutung, weil auch unsere Hochsprache weit weniger auf der mündlichen Sprache als auf der gedruckten Literatur beruht.

Auch heutige Bibelübersetzer bedienen sich der Hochsprache und müssen sich bemühen, Worte und Satzkonstruktionen zu finden, die auch einfache Leute verstehen. Allerdings muss darauf geachtet werden, dass die biblische Botschaft dabei nicht verfälscht wird.

■ Martin Hoffmann

▶▶▶ Sprache unterliegt einem permanenten Wandel.

Jede Generation entwickelt neue Sprachgewohnheiten, innovative Ausdrücke und Abwandlungen herkömmlicher Begriffe. Hinzu kommen technische Entwicklungen, die die Gestaltung kommunikativer und sozialer Prozesse gerade in jüngster Zeit revolutioniert haben. Die Zahl derer z.B., die ein Smartphone benutzen und

damit an jedem Ort global vernetzt sind, nimmt täglich zu. Dabei geht es um Schnelligkeit, Kürze und Prägnanz. geistREich hat Jugendliche gebeten, die wichtigsten Inhalte des nebenstehenden anspruchsvollen Textes von Martin Hoffmann über „Martin Luther und die deutsche Sprache“ in maximal

160 Zeichen auszudrücken. Gedacht war an eine fiktive SMS an einen Freund oder eine Freundin. Abkürzungen und Jugendjargon waren ausdrücklich erlaubt. Die deutsche Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung mussten dabei nicht berücksichtigt werden. Die Ergebnisse können sich allemal sehen lassen,

wenngleich sie sich in Lesbarkeit, Originalität und sachlicher Richtigkeit doch deutlich unterscheiden. Ein herzliches Dankeschön an die Schüler und Schülerinnen! Unserer Leserschaft wünschen wir viel Vergnügen bei der Erschließung der Kurztex-te.

■ Joachim van Eickels

Haben heute nen Text über Luther gelesen (der Reformator), der hat die Bibel in Volksdeutsch übersetzt. Nicht so vornehm wie vorher. Kennst du Luther? Meinung?

Mathis Gerl, 15

Früher war es nicht jedem möglich die Bibel zu verstehen. M. Luther machte sie jedem zugänglich und verbreitete die Schriftsprache durch seine Bibelübersetzung

Stefana Cruciat, 16

Wusstest du, dass Luther als ERSTER die Bibel für das Volk verständlich geschrieben hat? Davor konnte kaum einer sie lesen.

Sophie Duda, 15

Hi, Luther hat mit seiner Übs. die Situation der Christen und der dt. Sprache mithilfe von sprachl. Vereinfachungen und dem Buchdruck stark verändert.

Jakob Janssen, 15

Heute Luther und Sprache in Reli Einer der Gründer des Hochdeutsch Er schrieb so dass es das Volk lesen konnte Dann wurde der Druck erfunden so lernten es viele

Johannes Pienitz, 15

Merkst du, dass man die Sprache in der Kirche nicht versteht? Luther merkte das vor 500 Jahren übersetzte die Bibel neu, machte die Sprache bildhaft & einheitlich

Franziska Oberfeld, 15

Hey, die Bibel sollte in deutscher Sprache verbreitet werden. Durch M. Luther Buchdruck ermöglicht. War eine bedeutende Entwicklung der Schriftsprache. LG Marie

Marie Becker, 15

Digga heute sage ich dir mal wie Luther damals die dt. Sprache erneuert hat. Er hat so einfach geschrieben, dass es jeder verstanden hat. Das wars schon Digga.

Magnus Langkau, 15

Hi Vor Luther waren die Bibelübersetzungen u generell kirchliche Texte total unverständlich Er hat Deutsch entwickelt und standardisiert.

Judith Beckmann, 14

Luta übers v gr in volksverständnis De. Buchdr half ihm dabei s zu verbreiten. Heut Biblübers machen d selbe. Ref der Sprache durch Luta

Alexandros Georgopoulos, 15

Ey voll nice von Luther Hatn lheitl Deutsch gemacht sonst würdeste mich vlt net verstehn Ders der 1. der die glorious idea hatte die Bibel mal auf dt zu schreiben

Elisabeth Thormann, 15

Meisterbetrieb seit 1957

Fenster-Böker GmbH

Hugo Böker Tischlermeister Nico Böker Tischlermeister

Tischler NRW CE

VEKA Das Qualitätsprofil

Zuhause. Ein gutes Gefühl.

RAL „Klasse A“. Damit Sie sich zuhause rundum geborgen fühlen können. Wir beraten Sie gerne ausführlich!

Akkoallee 59 - 61 45659 RE-Hochlar
Fon: 02361/23381 Fax: 02361/183434
kontakt@fenster-boeker.de www.fenster-boeker.de



Seit 1898

Das Familienunternehmen Ihres Vertrauens in der 4. Generation

Bestattungen

Jüngst-Havermann e. K.

Inhaber Elisabeth Havermann

Bochumer Straße 244
45661 Recklinghausen

Tag und Nacht für Sie erreichbar
Telefon 02361 - **6 22 78**
www.juengst-havermann.de

Die Kinderseite



500 Jahre Reformation - Martin Luther-Quiz



Liebe Erdlinge,

alle reden von diesem GROßEN Jubiläum: 500 Jahre Reformation. Ich habe mich schlau gemacht. Es hat viel mit einem „Martin Luther“ zu tun. Aus meinem neu gewonnenen Wissen, habe ich ein kleines Quiz gebastelt. Ich gebe zu, es ist knifflig. Die richtigen Antworten seht Ihr unten auf der Seite, wenn Ihr die Zeitung dreht.

Viel Spaß wünscht euch
Logodor Tamtam



1. Welcher Name gehörte nicht zu Luther?

- a) Martinus
- b) Luder
- c) Eleutherius
- d) Huber

2. Was sollte Martin Luther nach dem Willen seines Vaters eigentlich werden?

- a) Jurist
- b) Bauer
- c) Bergmann
- d) Priester

3. Was wollte Martin Luther mit dem Anschlag der 95 Thesen eigentlich erreichen?

- a) zur wissenschaftlichen Diskussion seiner Thesen beitragen
- b) religiöse Volksaufklärung betreiben
- c) einen Skandal provozieren
- d) einfach seine Meinung sagen

4. Welches Schreiben verbrennt Martin Luther in Wittenberg öffentlich?

- a) die Schrift eines Gegners
- b) die Bulle der Bannandrohung
- c) eine Urkunde seiner Universität
- d) die lateinische Grammatik

5. Was tat Luther in der Zeit, in der er unter dem Namen „Junker Jörg“ untergetaucht war?

- a) Er lernte Hebräisch.
- b) Er komponierte Kirchenlieder.
- c) Er übersetzte das Neue Testament.
- d) Er fürchtete sich vor den Häschern des Kaisers.

6. Martin Luther heiratete 1525 Katharina von Bora. Sie war ...

- a) eine Verwandte Friedrich des Weisen
- b) eine Bäuerin
- c) eine Witwe
- d) eine entflohene Nonne

7. Was sagte Luther, als er auf sein Leben zurückschaute?

- a) „Gäbe es ein nächstes Mal, ich würde es noch einmal so angehen.“
- b) „Ich weiß nicht, ob ich das heute noch könnte.“
- c) „Nur Gott allein weiß, warum ich diesen Weg ging.“
- d) „Ohne mein Weib, wäre dies alles nicht möglich gewesen.“

8. Welcher Berufsstand hatte bedeutenden Einfluss auf den Erfolg Luthers Gedanken?

- a) Kunsthandwerker
- b) Kaufleute
- c) Priester
- d) Buchdrucker

Euer Logodor Tamtam

■ Maike Siebold

Antworten: 1d, 2a, 3a, 4b, 5c, 6d, 7b, 8d

Von weißen Strichen, Toiletten und Gottesdienst-Ritualen

Anekdoten aus einer Zeit, in der zwischen Evangelisch und Katholisch strikter getrennt wurde

Dass vor etlichen Jahrzehnten die Trennung zwischen den beiden Konfessionen noch sehr strikt war, kann man sich heutzutage durchaus vorstellen. Meine persönlichen Erfahrungen, und das mag den einen oder anderen überraschen, liegen noch gar nicht so lange zurück. Es war Mitte der 1980er-Jahre, als der schulische Werdegang des kleinen Daniel an der „Grundschule im Reitwinkel“ in Recklinghausen-Süd begann. Dort verbrachte ich vier spannende Jahre. Eins bleibt mir bis heute in Erinnerung - ein weißer Strich auf dem Schulhof. Der nämlich trennte uns Protestanten von den katholischen Grundschulern nebenan.

hatte – jeweils mit Klassen von 1 bis 4. Die Trennung der beiden Konfessionen trug damals seltsame Blüten. Nicht nur, dass sich eigentlich niemand traute, diese Linie zu übertreten. Es gab auch selten einmal Gespräche zwischen den beiden „Fraktionen“, geschweige denn Freundschaften. Das Kuriose daran ist, dass ich mich nicht daran erinnern kann, dass von Lehrer- oder gar Schulleiter-Seite jemals ein solches Verbot ausgesprochen worden war. Dennoch wurde fast auf jeglichen Kontakt verzichtet. Erst als ich nach dem Ende der Grundschulzeit ein paar Meter weiter auf das Theodor-Heuss-Gymnasium wechselte, änderte sich das. Viele der katholischen Grundschüler besuchten nun mit mir zusammen eine Klasse. Und schnell stellte ich dann fest, dass man mit denen nicht nur reden, sondern auch ganz prima befreundet sein kann. Seit diesem Tag habe ich eine so strikte Trennung der Konfessionen nie wieder erlebt.



Eine ähnlich abstruse Geschichte erzählte mir mein Schwiegervater Jürgen. Der lebt heute mit meiner Schwiegermama in Recklinghausen, ist aber in Herne aufgewachsen und im Herner Süden auch zur Schule gegangen. Volksschule hieß das Mitte der 1950er-Jahre noch. Auch mein Schwiegerpapa gehört der evangelischen Fraktion an und ging dementsprechend auch zur evangelischen Volksschule. Praktisch schräg gegenüber gab es aber auch eine katholische Volksschule. Beide Schulen nutzten nämlich nicht nur eine Turnhalle und die Aula gemeinsam - nein, die Schüler spielten auch auf dem Schulhof zusammen. Dafür gab es an anderer Stelle aber eine Trennung,

über die man heutzutage schmunzeln kann. Auf dem Schulgelände standen sage und schreibe vier Toilettengebäude: eins für evangelische Jungen, eins für evangelische Mädchen, eins für katholische Jungen und eins für katholische Mädchen. „Und nur, wenn unsere Toilette mal kaputt war, dann durften wir die andere benutzen“, erinnert sich mein Schwiegervater.

Jahre später wurden er und Schwiegermama Christel erneut mit Konfessions-Problemen konfrontiert. Ihre Tochter - meine Frau - durfte Anfang der 1980er als evangelisches Kind einen katholischen Kindergarten besuchen. „Das war damals durchaus noch eine kleine Sensation“, erinnert sich Jürgen. Nun fanden alle Kindergarten-Gottesdienste natürlich in einer katholischen Kirche statt. „Und wir hatten keine Ahnung, was man da machen muss. Wir wollten aber dazugehören“, erzählt Schwiegermama. Um nicht aufzufallen, wandten meine Schwiegereltern einen Trick an. Eine ihrer damaligen Nachbarinnen in Herne-Börnig, eine ältere Dame aus dem Haus schräg gegenüber, besuchte ebenfalls die Gottesdienste. Schwiegervater Jürgen erinnert sich: „Die kannte sich perfekt aus. Und so haben wir uns ein paar Reihen hinter sie gesetzt und einfach immer genau das gemacht, was sie auch gemacht hat“. Der Vorteil war nämlich, dass die ältere Dame zum Beispiel immer einen Bruchteil einer Sekunde eher aufstand als alle anderen. „Das konnten wir dann prima nachahmen“, erzählt Christel. „Wir wollten ja bloß nichts verkehrt machen. Das war damals noch extrem wichtig.“

■ Daniel Maiß

Wohlgemerkt: Wir reden hier von demselben Schulhof einer gemeinsamen Schule, die eben einen katholischen und einen evangelischen Teil

KONERT Bestattungen

Hertener Straße 6 · 45657 Recklinghausen · Tel. 0 23 61 / 2 90 61

Das Familienunternehmen

seit 1896

www.konert-bestattungen.de



klimatisierte Aufbahrungsräume und Trauerhalle in Recklinghausen

Elektroinstallation
Alarmanlagen
VERLOH
Alarm & Elektrotechnik

Alarmanlagen
Sicherheitstechnik
Elektroinstallation
Kommunikationstechnik



Gregor Verloh | Elektromeister | www.verloh.de

Tiefer Pfad 34a | 45657 R'hausen | 0 23 61- **1 78 79**

Was macht eigentlich der Pfarreirat?

Eine kleine Übersicht – kurz vor den Wahlen

Möglich, dass Sie schon beim ersten Zitat aus der Pfarreiratssatzung gar nicht mehr weiterlesen: „Der Pfarreirat dient dem Aufbau einer lebendigen Pfarrei und der Verwirklichung des Heils- und Weltauftrages der Kirche.“

Das ist „Kirchensprech“, sagen Menschen, die sich – nicht zu Unrecht – aufregen über kircheneigene, manchmal weltfremde Sprache. Das Stadtkonzil hat sich diesem Thema an unterschiedlichen Stellen gewidmet. Und jetzt – nach den Beschlüssen des Stadtkonzils – ist es Aufgabe der Pfarreiräte, sich mit solchen Themen zu beschäftigen. Und daraus eine für die jeweilige Pfarrei – St. Antonius, Liebfrauen, St. Peter – passenden Pastoralplan zu machen. Der Pfarreirat ist das entscheidende Gremium, das die großen Fragen der kath. Christen in dieser Stadt besprechen und gegebenenfalls zu entscheiden hat: Wie geht Kirche in der modernen Welt, in einer modernen Stadt?

Was tun die Christen, um das, was sie von ihrem Glauben verstanden haben, auch wirklich zu leben? Die Versammlungen der Christen, ihre Gottesdienste, sind die so zeitgemäß, dass die Menschen dort sich wiederfinden – und Gott nicht vergessen wird?

Wie kann attraktive, verantwortungsvolle Jugendarbeit weitergeführt werden?

„Der Pfarreirat dient dem Aufbau einer lebendigen Pfarrei“, in der all' diese Fragen und viele mehr engagiert angegangen werden. Der Pfarreirat ist das mit einem Mandat ausgestattete Leitungsgremium, das in Zusammenarbeit mit dem Pastoralteam „den Heils- und Weltauftrag der Kirche verwirklichen soll“. Das heißt die Pfarreien und Gemeinden sollen dafür sorgen, dass der Christenglaube und ein daraus erwachsendes christliches Engagement der Welt, unserer Stadt gut tun; sollen dafür sorgen, dass Gott im Denken und Tun der Christenmenschen Raum findet – und dass das Konsequenzen hat für's persönliche und für's öffentliche, gesellschaftliche Leben. Mit den Wahlen am 11./12. November nehmen katholische Christen in dieser Zeit ihre Verantwortung wahr dafür, dass Kirche werden kann, was sie werden soll.

Die Aufgaben des Pfarreirates konkretisieren sich insbesondere im Folgenden:

- Übernahme der Mitverantwortung für eine lebendige Liturgie, in der die Verbindung zu den Lebenserfahrungen und –themen der Menschen gelingen kann;
- Erarbeitung bzw. Anpassung von Konzepten für die Sakramentenkatechese mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen;
- Wahrnehmen der wirtschaftlichen und sozialen Nöte und Sorgen der Menschen und entsprechende Ausrichtung des karitativen Dienstes der Pfarrei;
- Wahrnehmen des Lebensraums Schule und Suche nach geeigneten Formen der Kooperation;
- Entwickeln eines Konzeptes für die Öffentlichkeitsarbeit der Pfarrei;
- Wecken und Wachhalten von Verantwortung für weltkirchliche Anliegen sowie Nutzbar machen weltkirchlicher Lernerfahrungen für die eigene Seelsorge;
- Pflege und Vertiefen der ökumenischen Zusammenarbeit mit den christlichen Kirchen;
- Fördern des interreligiösen Dialogs und der Kooperation zwischen den Religionen;
- Vertreten der Anliegen der Menschen in der Öffentlichkeit;
- Lokales und weltweites Fördern der Verwirklichung von Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung.

JETZT STAUBT'S!

KIRCHE VOR ORT IST IM UMBRUCH.

Staubsauger; *der*; elektrisches Gerät zur Entfernung von Schmutz; verhindert, dass unnötig Staub aufgewirbelt wird.



kirche-wahlen.de

WÄHLEN GEHEN AB 14 JAHREN!

WAHLEN ZUM PFARREIRAT

11.–12. NOVEMBER 2017

Jürgen Quante | Marc Gutzeit

DIENSTE FÜR FLÜCHTLINGE UND MIGRANTEN

Damit der Start fern der Heimat gelingt



Da sein, Leben helfen.

Sozialdienst katholischer Frauen
Recklinghausen e. V.

Tel.: 02361 48598-0
Web: www.skf-recklinghausen.de

Spendenkonto:
Commerzbank AG Recklinghausen
IBAN: DE77 4264 0048 0528 7545 01
BIC: COBADEFFXXX

ES GIBT MOMENTE,
IN DENEN BIN ICH
SEHR TRAUIG.
MEINE HEIMAT UND MEINE
FREUNDE FEHLEN MIR.
DANN HILFT ES MIR SEHR,
DASS SICH HIER SO VIELE
MENSCHEN UM MICH UND
MEINE FAMILIE
KÜMMERN.



EINUMI ASYLBEBWERBERIN

„Pfarreirat ist eine gute Freizeitbeschäftigung“

Kandidaten der Wahlen am 11. und 12. November

geistREich hat bei einigen Pfarreirats-Kandidaten in St. Antonius nachgefragt, warum sie sich zur Wahl stellen und in welchen Bereichen der Pfarreiratsarbeit sie sich im Besonderen engagieren würden.



Eva Söhrich ist Süderin und im Schatten der Marienkirche aufgewachsen. Seit ihrer Kommunion engagiert sie sich in der Gemeinde. „Als Pfarreirätin möchte ich das Leben in der Pfarrei und an den Kirchorten

aktiv mitgestalten und mich dafür einsetzen, dass unsere Pfarrei nach der Fusion im vergangenen Jahr enger zusammenwächst. Außerdem habe ich Spaß und Freude an der Katechese in der Kommunionvorbereitung.



Ansgar Fiedler ist noch relativ neu in Röllinghausen und möchte seine Pfarrei und die Pfarreimitglieder gerne besser kennen lernen. In diesem Sinne würde er sich gerne dort einbringen, wo sich Möglichkeiten zur Mitgestaltung

ergeben. Der aus Dresden stammende Lehrer war in seiner Jugendzeit selbst als Messdiener tätig. „Das war für mich eine wichtige Erfahrung und hat mir ein Zuhause gegeben. Dieses Gefühl möchte ich gerne an die heute aktiven Jugendlichen und Messdiener weitergeben“ so Fiedler.



„Ich möchte die Zukunft von Kirche in meiner Pfarrei und in der Stadt gerne aktiv mitgestalten“, sagt Miriam Lingk. Die Bürokauffrau hat über die Kommunionvorbereitung ihres

Sohnes das Ehrenamt in ihrer Pfarrei für sich entdeckt. „Besonders am Herzen liegt mir, junge

Leute für die Gemeindearbeit zu akquirieren. Als Pfarreirätin möchte ich Möglichkeiten und Wege finden, die Kinder nach ihrer Kommunion mit einem guten Angebot besser in die Jugendarbeit unserer Pfarrei einzubinden“, sagt Lingk. Einen weiteren Schwerpunkt sieht sie darin, Kirche an andere Orte zu bringen. So kann sie sich beispielsweise vorstellen, eine Andacht auf dem Fußballplatz stattfinden zu lassen oder einen Gottesdienst auf dem Wochenmarkt anzubieten.



Für Ralf Nopper, der bereits im jetzigen Pfarreirat als Vorsitzender aktiv ist, war die Planung und Durchführung der Fusion im Jahr 2016 die wichtigste Aufgabe der laufenden Amtszeit.

„Eine Pfarrefusion macht man nicht alle Tage“, sagt Nopper und erinnert sich gerne an die erfolgreichen Projekte, die der Pfarreirat gemeinsam mit vielen anderen Ehrenamtlichen durchgeführt hat, um alle sechs Gemeindeteile gut zusammenwachsen zu lassen. „Neue Projekte zu initiieren, die dieses Zusammenwachsen weiter fördern, haben für mich auch im neuen Pfarreirat eine sehr hohe Priorität.“ Der Pharmaberater würde sehr gerne die Idee „Kirche on Tour“ in einer weiteren Amtszeit auf den Weg bringen. Er möchte mit anderen Engagierten mit einem Wagen mit Würstchen und Getränken durch die Pfarrei ziehen und die Menschen in den Stadtteilen mit den vielseitigen Angeboten von Kirche begeistern. Nopper hofft, dass sich viele Leute aktiv beteiligen, denn für ihn ist kirchliches Ehrenamt eine sehr gute und sinnvolle Art der Freizeitgestaltung.

■ Marc Gutzeit

WOHNEN SIE IHREN EIGENEN STIL
SCHRANKLÖSUNGEN UND RAUMTEILER MIT GLEITTÜREN



- Innenausbau
- Objekteinrichtung
- Service

HEGERING
Die Tischlerei
mit Ideen

Mühlenstraße 15 · 45659 Recklinghausen · Tel. 0 23 61 / 2 39 61 · Telefax 2 44 18
Internet: www.hegering.tischler.de · E-Mail: hegering@tischler.de

NEU SERVICE-WOHNEN NEU

Haus Johannes

Alternative Wohnform im alten Dorfkern von Suderwich.



Gemeinschaftlich und trotzdem selbstbestimmt leben in 22 modernen barrierefreien 25-m²-Appartements. Großzügige, freundliche Gemeinschaftsräume mit Einbauküche, Dachterrasse und Garten mit Sonnenterrassen.

Altenheim St. Johannes gem. GmbH

Lülfstraße 17 · 45665 Recklinghausen
Telefon 0 23 61 / 98 84 - 0 · www.altenheim-st-johannes.de



PFARREI

Die Pfarrei ist territorial definiert. Sie wird von einem Pfarrer geleitet. Das Pastoralteam und die Verwaltung sind auf der Ebene der Pfarrei angesiedelt. Die Pfarrei hat die Verantwortung für das kirchliche Leben auf ihrem Gebiet. So erfolgt auf dieser Ebene auch die Pastoralplanung, die als regelmäßige Aufgabe des Pfarreirates zu verstehen ist. Existiert bereits ein lokaler Pastoralplan, so wird dieser mindestens einmal im Laufe der Legislaturperiode überarbeitet.

GEMEINDE

Kirche vor Ort lebt vom Miteinander vielfältiger gemeinsamer Ausdrucksformen. Gemeinden sind Orte (zum Beispiel ehemalige Kirchorte als Territorialgemeinde), Einrichtungen (zum Beispiel Kindertageseinrichtungen, Schulen, Krankenhäuser als Personalgemeinde) oder stehen in Verbindung mit einem inhaltlichen Anliegen (zum Beispiel Familienkreis, Verband, Geistliche Gemeinschaft als Personalgemeinde). Sie können von unterschiedlicher Dauer und Intensität sein.

MERKMALE VON GEMEINDEN

Gemeinden sind Orte und Gelegenheiten, wo das Evangelium und die Lebenswirklichkeit der Menschen aufeinander treffen und sich wechselseitig inspirieren. Gemeinden tragen zum Gelingen des Lebens im jeweiligen Sozialraum bei und wissen sich eingebunden in die Pfarrei und die Kirche insgesamt. Sie werden vom Pastoralteam begleitet. Die genannten Merkmale sagen auch: Nicht jede Einrichtung oder kirchliche Organisation ist in diesem Sinne eine Gemeinde oder muss es sein.

GEMEINSCHAFT VON GEMEINDEN

Versteht sich eine Pfarrei als Gemeinschaft von Gemeinden, sorgt der Pfarreirat für eine gute Vernetzung und Einbeziehung der unterschiedlichen Gemeinden. Der Pfarreirat klärt, ob und wenn ja wie Gemeinden zukünftig durch einen Gemeindeausschuss vertreten sind. In den Blick genommen werden diejenigen Gemeinden, die vermutlich für die Zeit der Legislaturperiode 2017–2021 Bestand haben.

Frauen zu Zeiten Luthers

Ein Trio versuchte, das Evangelium mit Leben zu füllen

„Frauen und Reformation“ – diese beiden Begriffe verbinden wir nicht unmittelbar miteinander. Luther, Zwingli, Calvin – diese Namen sind vertraut; seit einiger Zeit ist auch Katharina von Bora, Luthers Ehefrau, vielen bekannt. Aber dann ist meist Schluss mit unserem Einblick in diese Zeit. Im vergangenen Juni hat die Frauengruppe „Buntfalten“ an der Gustav-Adolf-Kirche gemeinsam mit mir einen Gottesdienst gestaltet, in dem sie drei Frauen aus unterschiedlichen Jahrhunderten vorgestellt hat. Frauen, die fasziniert waren von der Botschaft des Evangeliums und die auf ihre Art versucht haben, sie mit Leben zu füllen. Es waren keineswegs nur die Reformatoren, die die Rede vom Priestertum aller Getauften ernstnahmen ...

Katharina Schütz-Zell wurde 1497 in Straßburg geboren. Als Tochter eines Handwerkers und angesehenen Bürgers bekam sie eine gute Schulbildung, begann mit zehn Jahren die Bibel zu lesen und theologische Themen zu diskutieren. Bald befasste sie sich mit den reformatorischen Gedanken ihrer Zeit. Im Sommer 1518 kam Matthäus Zell als Prediger ans Straßburger Münster. Er war von Martin Luther geprägt und begeisterte Katharina, die ihre theologischen Gedanken den Bürgern und dem Rat der Stadt Straßburg in Flugschriften und offenen Briefen mitteilte.

So verteidigte sie die Priesterehe – 1523 hatten Matthäus und Katharina geheiratet –, veröffentlichte aber auch Gesang- und Gebetbücher und predigte. Gleichzeitig war sie diakonisch engagiert. 1525 gab es eine große Zahl von Bauernkriegsflüchtlingen, die untergebracht werden mussten. Allein im Pfarrhaus des Ehepaares Schütz-Zell kamen etwa 50 Personen unter. Katharina trug zur Gründung eines Gymnasiums und zum Bau von Armenhäusern und Krankenstationen bei. An der Seite ihres Mannes war sie Mitreformatorin und Laientheologin. 1562 starb sie.

Im 18. Jahrhundert lebte Anna Nitschmann, die der Herrnhuter Brüdergemeine, einer evangelischen Freikirche, angehörte. Nikolaus Graf von Zinzendorf erprobte eine neue Form des christlich-sozialen Gemeinwesens. Sowohl Männer als auch Frauen wurden

gleichberechtigt mit öffentlichen Ämtern betraut. Schon mit 14 Jahren wurde Anna das Amt der Ältesten aller Frauen in der Gemeinde übertragen. Ab 1736, mit 21 Jahren, reiste sie mit Zinzendorf und seinem Mitarbeiterstab in missionarischer Funktion u.a. in die USA, nach England und Frankreich. Sie war seelsorgerlich tätig und predigte öffentlich, obwohl das für Frauen verboten war. Anna wurde schließlich die verantwortliche Leiterin aller Frauen der weltweiten Brüdergemeine. 1757 heiratete sie Nikolaus von Zinzendorf. 1760 starb sie; wenige Tage nach dem Tod ihres Mannes.

Obwohl die Reformatoren vom Priestertum aller Getauften sprachen, hat es lange gedauert, bis Frauen gleichberechtigt den Beruf der Pfarrerin ausüben konnten. Erst 1974 war es in der westfälischen Landeskirche so weit.

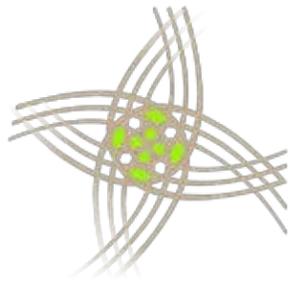
Etwa zehn Jahre vorher wurde es Frauen erlaubt, Gemeindepfarrerin zu sein, wenn sie auf die Ehe verzichteten. Renate Krull, geboren 1926, war die erste Gemeindepfarrerin in Westfalen und arbeitete von 1965 bis 1988 in der Martingemeinde in Dortmund. Sie tat es mit großer Selbstverständlichkeit und Akzeptanz in der Gemeinde und hat vielen Nachfolgerinnen den Weg geebnet.

Diese drei Frauen haben sich vor uns auf den Weg gemacht. Ihr Engagement soll nicht vergessen sein.



■ Sabine Palluch





St. Antonius

www.st-antonius-recklinghausen.de



Pfarrei St. Antonius

Pfarrereiratswahl 2017 - Wir stellen unsere Kandidaten vor

Die Pfarrei besteht aus den Gemeinden St. Antonius, St. Gertrudis, Heilig Kreuz, Herz Jesu, St. Joseph und St. Marien. Die Wahlordnung garantiert, dass aus jeder Gemeinde mindestens ein Kandidat im Pfarreirat vertreten sein wird.

Sie haben 14 Stimmen, es dürfen also nicht mehr als 14 Namen angekreuzt werden. Stimmzettel, auf denen mehr als 14 Namen angekreuzt sind, sind ungültig. Alternativ zum Postweg haben Sie die Möglichkeit, Ihre Briefwahlunterlagen in den Pfarrei-/Gemeindebüros oder den Kindertagesstätten der Pfarrei abzugeben bzw. in deren Briefkästen einzuwerfen.



Martina Korte (55)
Arzthelferin / Hausfrau
Am Neumarkt 20



Miriam Lingk (40)
Bürokauffrau
Harkorthof 8



Monika Lohmann (52)
Erzieherin
Hochstraße 127



Sandra Makolla (29)
Erzieherin
Ringofen 51



Ralf Nopper (46)
Pharmaberater
Am Bärenbach 26a



Sarah Reinhardt (35)
Erzieherin
Richardstraße 46



Sabine Richter (42)
Bankkauffrau
Oderstraße 13



Berthold Schemmer (61)
Organisations-Programmierer
Idastraße 22



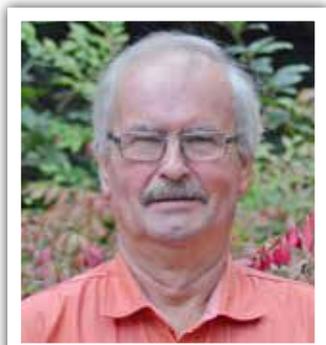
Friederike Schürmann (16)
Schülerin
Engelbertstraße 38



Andrea Sommer (53)
Dipl. Wirtschafts-Ing.
Dechant-Wessing-Straße 21



Eva Söhrich (42)
Dipl.-Geographin / Hausfrau
Sedanstraße 10



Reinhard Trojan (64)
Rentner
Andreasstraße 16



Martina Woywodt (56)
Med.-technische Assistentin
T:roler Straße 32



Roma Wroblewski (50)
Bauzeichnerin
Walkmühlenweg 98



Michelle Falkowski-Gritze (39)
Erzieherin
Bladenhorster Straße 76



Ansgar Fiedler (40)
Lehrer
Ortlohstraße 114



Martin Klodt
Zahntechniker
Geesmanns Kotten 40



Pfarrei St. Peter – Die Kandidaten

PFARREIRATSWAHL 2017 Im Wahlbezirk St. Katharina



Norbert Feja, 59
Verwaltungsbeamter



Thomas Kolmhuber, 56
Geschäftsführer



Ulrich Kornau, 57
Sparkassenbetriebswirt



Stefan Kuster, 47
Leiter Presse-/Öffentlichkeitsarbeit



Peter Patryas, 68
Rentner



Marc-Michael Rohde, 48
Geschäftsleitung



Matthias Sodomann, 50
Dipl.-Ing Maschinenbau

PFARREIRATSWAHL 2017 Im Wahlbezirk St. Michael



Andreas Dombrowski, 48
Sachbearbeiter Prozesstechnik



Gustav Peters, 70
KAB-Sekretär / Rentner



Zbigniew Szumelda, 61
Maschinentechniker



Thomas Uhländer, 52
Handelsfachwirt



Sabine Wagner, 49
Kaufm. Angestellte



Fabian Wübbeling, 25
Student

PFARREIRATSWAHL 2017 Im Wahlbezirk St. Peter



Dominik Garz, 26
Regionalleiter Vertrieb



Mattis Gerke, 26
Student



Oliver Kelch, 45
Verwaltungsreferent



Dr. Martin Kuhlmann, 54
Software-Berater



Maïke Möller, 46
Polizistin



Barbara Müllender, 60
Erzieherin



Britta Nielsen, 43
Lehrerin



Gisela Oberhaus, 52
Bankkauffrau / Hausfrau



Marc Wystup, 48
Lehrer

GEMEINDERATSWAHL 2017 Im Wahlbezirk St. Katharina



Matthias Beckmann, 31
staatl. geprüfter Betriebswirt



Britta Gersch, 38
Kfm. Angestellte



Gisela Geßner, 78
Rentnerin



Rainer Herzog, 51
Polizist



Ulrich Kornau, 57
Sparkassenbetriebswirt



Gerda Nowak, 67
Pfarrsekretärin i. R.



Britta Pommerenke, 32
Lehrerin



Ulf Schwievelbusch, 52
Bankkaufmann



Barbara Stranghoner, 45
Dipl. Verwaltungswirtin



Monika Winkelmann, 60
Pfarrsekretärin

GEMEINDERATSWAHL 2017 Im Wahlbezirk St. Michael



Andreas Dombrowski, 48
Sachbearbeiter Prozesstechnik



Heike Eckhardt, 46
Krankenschwester



Ines Franzen, 35
Krankenschwester



Gebriele Kröger, 58
Küsterin



Anja Krüger, 48
Zahnlaborantin



Maria Muhle, 37
Dipl.-Sozialpädagogin



Margarethe Pietryga, 57
Pfarrsekretärin



Veronika Ratajczak, 64
Kaufm. Angestellte



Christoph Schneider, 48
Leitung IT



Christian Szendina, 48
Elektro Dipl.-Ing.



Mechthild Stenzel, 55
Pfarrsekretärin



Andrea Stock, 50
Hausfrau



Zbigniew Szumelda, 61
Maschinentechniker



Sabine Wagner, 49
Kfm. Angestellte



Iris Wessels, 52
Einzelhandelskauffrau



Fabian Wübbeling, 25
Student

GEMEINDERATSWAHL 2017 Im Wahlbezirk St. Peter



Annette Bernemann, 54
Landwirtin



Hans-Ulrich Boschke, 69
Pensionär



Bettina Gebhard, 52
Dipl. Oecotrophologin



Annette Haßlinghaus, 56
Hausfrau/Servicekraft



Isabel Hills, 23
Studentin



Gabriele Leinert, 71
Rentnerin



Angelika Loidl-Stahlhofen, 52
FH-Professorin



Thomas Maymann, 55
Pfarrsekretär



Gisela Oberhaus, 52
Bankkauffrau / Hausfrau



Julian Ohm, 22
Stadtinspektor



Ursula Overesch, 62
Pfarrsekretärin



Notburga Pabst, 55
Bankkauffrau



Christiane Reckert-Offen, 48
Dipl.-Pädagogin



Sandra Schmidt, 36
Gymnasiallehrerin

Ökumenische Highlights in Recklinghausen

Ökumene vollzieht sich nur bedingt auf bedrucktem Papier. Ökumene ist im eigentlichen Sinne ein Tätigkeitswort, weil sie sich nur im Tun verwirklicht. Deshalb steckt auch mehr als eine Wortspielerei dahinter, wenn die eigentliche Bezeichnung zumeist ersetzt wird durch den Begriff der Ökumenischen Bewegung. Auch bei uns in Recklinghausen gibt es eine lange und gute Tradition des ökumenischen Miteinanders. Sicherlich auch aus diesem Grund bedankte sich Bürgermeister Christoph Tesche im vergangenen Jahr am Reformationstag für das starke Zeichen, das katholische und evangelische Christinnen und Christen in dieser Stadt setzen: „Wir brauchen Menschen, die zeigen, dass wir gemeinsam etwas zu sagen haben.“ Christsein in dieser Zeit sei wichtig. Der Verrohung der Gesellschaft müsse mit Barmherzigkeit, Toleranz und Nächstenliebe entgegengewirkt werden.

Und da haben die Kirchen tatsächlich einiges zu bieten. Deshalb soll es nicht unbescheiden klingen, wenn die qualitativ bedeutenden Leistungen beispielsweise der ökumenischen Telefonseelsorge, des Hospizdienstes oder des Arbeitslosenzentrums hervorgehoben werden. Es ist erfreulich, wie selbstverständlich viele Kranke und ihre Angehörigen die Dienste der evangelischen und katholischen Krankenseelsorge in Anspruch nehmen. Ökumenische Kinderbibelwochen, Adventfenster und Pfarrfeste gehören zum festen Bestand vieler Gemeinden und Stadtteile. Notfallseelsorge, der LitDom in der Arche und vielfältigste Schulgottesdienste im ganzen Stadtgebiet werden ebenfalls von vielen geschätzt.

Aus den vielen kleinen und großen ökumenischen Begegnungen und Projekten in dieser Stadt möchte geistREICH auf dieser Doppelseite eine kleine Auswahl besonders in Erinnerung rufen, um sich daran zu erfreuen. Wer weiß, vielleicht laden sie so manchen zur Teilnahme ein oder geben Ideen für künftige Initiativen.

■ Joachim van Eickels



Keine Hürden stellen die unterschiedlichen Konfessionen bei der Vorbereitung auf die Erstkommunion dar. Auch evangelische Eltern unterstützen die Vorbereitungen, indem Sie die Fahrt aller Erstkommunionkinder zur Jugendburg Gemen begleiten oder in die inhaltliche Vorbereitung mit eingebunden sind.



Fronleichnam ökumenisch: Weil die kostbare, mit Gold gestaltete Hochlärer Monstranz seit 100 Jahren im Einsatz ist, fand 2016 im Ort eine ökumenische Fronleichnamprozession statt. Es begann mit einem Wortgottesdienst im Matthäus-Haus. An der Grundschule fand die Eucharistiefeier statt und in der St. Suitbert-Kirche fand der gottesdienstliche Segen den liturgischen Abschluss. Danach gab es bei einem kleinen Mahl reichlich Gelegenheit zur Begegnung. So wird Kirche vor Ort sichtbar, in ökumenischer Verbundenheit! (auf dem Bild die Pfarrer David Formella und Dirk Schürmann)



Eine gute Tradition zum Projektchor. Dieser Chor aus der evangelischen Gemeinde tritt zusammen auf den Welttag der Kirchen. Die Größe bei der Feier des ökumenischen Miteinanders ist beeindruckend.



„Es geht heute um viel mehr als nur um eine innerkirchliche oder ökumenische Frage. Es geht zugleich um die Re-Formation, also um die Erneuerung der Gesellschaft und um den Beitrag, den die christlichen Kirchen dazu leisten können und sollen.“, sagte Superintendentin Katrin Göckenjan am 31.10.2016 im Rahmen der ökumenischen Andacht in der überfüllten katholischen Propsteikirche St. Peter, anlässlich der Eröffnung des Gedenkjahres zur Reformation. Das Foto zeigt die Sprüche und Bilder der Reformation, die mit einem Speziallaser an den Kirchturm projiziert wurden.



„All hallows evening – Halloween“: Zum Reformationstag und zur Feier von Allerheiligen laden alljährlich die ev. Altstadtgemeinde und die Gemeinde St. Peter alle Kinder zu einem ökumenischen Lichterfest in die Elisabethkirche Kirchplatz. Zunächst schnitzen die Teilnehmer lustige Kürbisköpfe auf dem Kirchplatz. Anschließend feiern alle einen Lichtergottesdienst zum Thema: „Fürchtet euch nicht – unser Licht vertreibt die Dunkelheit“
Wer in diesem Jahr mit dabei sein möchte, kommt am Montag, 30. Oktober, von 16.30-18.00 Uhr nach St. Elisabeth, Kolpingstraße 11.
(Den Kürbiskopf und ein geeignetes Messer bringt jede/r selbst mit.)
Anmeldungen bitte per Email an leenders-vaneickels@bistum-muenster.de



Weltgebetstag der Frauen ist der ökumenische Gebetstag der Frauen. Er besteht aus dem Frauenchor Mirjam und Frauen der Gemeinde, die sich bei einigen gemeinsamen Terminen zum Weltgebetstag vorbereiten. Zusammen sind sie eine feste Gruppe für den Gottesdienst und unterstreichen so eindrücklich die Einheit aller Gläubiger.



Bereits zum achten Mal fand im März diesen Jahres das in ökumenischer Verbundenheit verantwortete Kirchliche Filmfestival Recklinghausen statt. Es ist hervorgegangen aus der ebenfalls ökumenisch durchgeführten monatlichen Kirche+Kino-Reihe „Weltenbilder-Bilderwelten“. Diese zwei Formate haben sich zum Ziel gesetzt, das Publikum unserer Stadt durch anspruchsvolle Filme zum Nachdenken anzuregen und miteinander und mit interessanten Filmschaffenden in den Austausch zu führen. Auf dem Bild von der diesjährigen Eröffnungsfeier hält Bürgermeister Christoph Tesche, neben Landespräsidentin Ursula Grottel und Bischof Genn, einer der Schirmherren des Festivals, ein Grußwort.



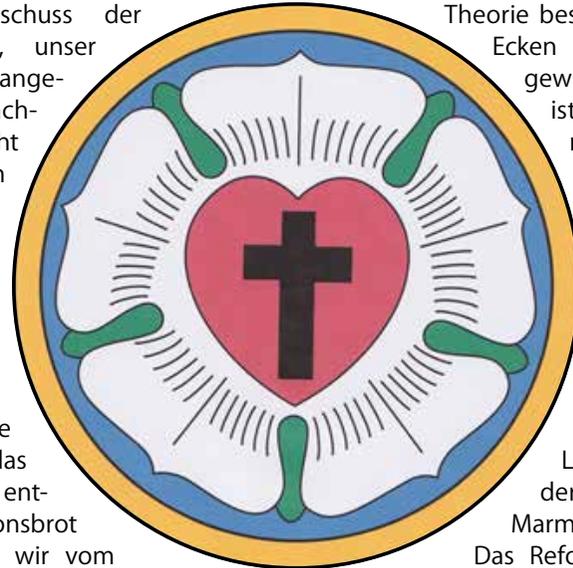
Pfarrei Liebfrauen

Glaube Lukullisch – ein Blick auf Traditionsgebäcke

Die aufmerksame Leserschaft unserer Zeitschrift „GeistREich“ wird schon festgestellt haben, dass diese Oktober-Ausgabe eine besondere ist.

Anlässlich des Lutherjahres wollen wir verstärkt unsere evangelischen Mitchristen zu Wort und Schrift kommen lassen. Deshalb, und wegen des ökumenischen Gedankens, haben wir, der Öffentlichkeitsausschuss der Gemeinde Liebfrauen, unser Augenmerk auf das Evangelische gelegt und nachgeforscht, ob es nicht auch zur Reformation genüssliche Traditionen gibt ähnlich dem Stutenkerl zum Nikolaus, dem Christstollen zu Weihnachten, dem Lamm zu Ostern usw.. Tatsächlich sind wir fündig geworden – google sei Dank – und haben das Reformationsbrötchen entdeckt: Das Reformationsbrot oder -brötchen finden wir vom

Ursprung her in Mitteldeutschland, also Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Es handelt



sich um ein quadratisches, süßes Gebäck. Der Sage nach soll es eine Lutherrose symbolisieren, ähnlich der, die Martin Luther in der Art eines Stempels benutzte, um seine

Schriften als Originale zu kennzeichnen. Eine weniger verbreitete Theorie vermutet, das Reformationsbrötchen stelle eine Bischofsmütze, eine Mitra, aus der Reformationszeit dar. Eine dritte Theorie besagt gar, dass jede der vier Ecken einem Mitstreiter Luthers gewidmet sei. Davon ab jedoch ist die Geschichte des Reformationsbrötchens weitgehend ungeklärt. Fest steht allerdings, dass dieses süße Gebäck aus einem Hefeteig mit Rosinen und Zitronat gebacken wird. Die eigentliche Lutherrose hat zwar fünf Spitzen und nicht nur vier, dafür wird bei diesem Leckerbissen das rote Herz in der Mitte durch einen Klecks Marmelade gekennzeichnet.

Das Reformationsbrötchen wird in der Gegend um Dresden besonders im Oktober und natürlich zum Reformationstag in vielen Bäckereien angeboten.

Auch das evangelische Hilfswerk „Brot für die Welt“ möchte die alte Tradition dieser Delikatesse wieder aufleben lassen, regt auf ihrer Website zum Backen an und gibt viele Tipps zur Gestaltung von Gemeindeaktionen.

Na, neugierig geworden? Dann probieren Sie es doch mal aus und testen Sie das Reformationsbrötchen zum 500. Reformationstag – guten Appetit wünschen Gisela Hövelmann und der Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit Liebfrauen.

Übrigens: dem Redaktionsteam hat es geschmeckt.

■ Der Öffentlichkeitsausschuss



REZEPT

- | | |
|-------|---|
| 500 g | Mehl |
| 40g | Hefe, alternativ 1 Päckchen Trockenhefe |
| 30g | Zucker |
| 250ml | Milch |
| 50g | Butter |
| 50g | gehackte Mandeln |
| 100g | Rosinen |
| 1/2 | Zitrone, davon die abgeriebene Schale |
| 1 EL | Zitronat |
| 200g | rote Konfitüre |
| | evtl etwas Puderzucker |

Mehl in eine Schüssel sieben, in die Mitte Hefe, Zucker und 8 EL von der Milch geben, vermischen und mit etwas Mehl bestreuen. Warm stellen, bis der Vorteig schön aufgegangen ist. Mit der weichen Butter, Mandeln, Rosinen, Zitronenschale und Zitronat vermengen, die restliche Milch etwas anwärmen, dazugeben und alles zu einem Teig verarbeiten. Gehen lassen, bis sich der Teig verdoppelt hat. Kneten, ausrollen und Vierecke von ca 12 x 12 cm ausrädeln. Die Ecken einschlagen, so dass die Spitzen in der Mitte zusammenstoßen. In die Mitte je einen TL Konfitüre geben, nochmals gehen lassen und im vorgeheizten Backofen bei 200° 20 Minuten backen. Mit Puderzucker bestreuen.





Stadtkomitee der Katholiken

150 Jahre KAB: Den Anfang machten Bergleute aus Recklinghausen

Am Sonntag, 5. November, feiert die KAB (Katholische Arbeitnehmer-Bewegung) ihr 150jähriges Gründungsjubiläum. Gefeiert wird mit einem Gottesdienst in St. Markus und einem anschließenden Festakt. Scheinbar ein normales Vereinsjubiläum, doch dieses Mal ist es mehr: Die Gründung des Katholischen Knappenvereins St. Barbara in der Pfarrei St. Peter in Recklinghausen war zugleich die Geburtsstunde der Katholischen Arbeiter-Bewegung in der Diözese Münster: Am 25. Oktober 1867 erschien eine Anzeige im Wochenblatt für den Kreis Recklinghausen: „Die Ältesten laden daher alle Bergleute und Gönner von nah und fern zu einer Beratung über einen hier zu gründenden Knappschafts- oder Gewerkschaftsverein (Verein für Bergleute) auf Sonntag, dem 27. Oktober 1867, abends von 5 – 8 Uhr, beim Herrn Louis Bresser, hier, freundlichst ein.“ unterzeichnet: Mehrere Bergleute.

Es waren bewegte Zeiten damals: Recklinghausen, um 1867 politisch noch in Stadt und Amt gegliedert, hatte in der Stadt gut über 4000 und im Amt etwa 8000 Einwohner. Die Bewohner waren von Beruf Bauern, Handwerker und Gewerbetreibende. Das änderte sich, als der Kohlebergbau an die Stadt heranrückte. Viele der Eingesessenen aus Stadt und Amt fanden um 1860 bis 70 Arbeit auf den in Herne gelegenen Gruben „Von der Heydt“ und „Julia“, dann auch auf Schacht „Clergeth“ (später Recklinghausen I). In den südlich der Emscher gelegenen größeren Orten hatte man bereits konfessionelle Bergmanns- oder Knappenvereine gegründet und damit gute Erfahrungen gemacht. So schlossen sich auch in Recklinghausen die Bergleute zusammen. Großer innerkirchlicher Fürsprecher war der Mainzer Bischof Wilhelm Emanuel von Ketteler. Er hatte mit seinen Predigten zur sozialen Frage und seinem Eintreten für die Arbeiterschaft den Grundstein für die Gründung katholischer Arbeitervereine gelegt.

Schnell breitete sich die Idee über Recklinghausen hinaus aus, es kamen Gründungen im Kreis Recklinghausen und den Kreisen Coesfeld und Lüdinghausen hinzu. Während die Einwohnerzahl von Recklinghausen um 1905 auf ca. 44000 gestiegen war, der Knappenverein St. Barbara (in St. Peter) noch 106 Mitglieder hatte, schlossen sich bereits 1904 die inzwischen 32 Vereine der Landkreise Recklinghausen, Coesfeld und Lüdinghausen mit ihren ca. 3000 Mitgliedern zu einem Bezirksverband zusammen. Sowohl der Bevölkerungszuwachs als auch das Anwachsen der Vereinstätigkeit war auf die Zunahme der Arbeiterschaft in der Kohle- und Stahlindustrie zurückzuführen.

Die Menschen litten unter großer sozialer Not, drohten darunter zusammenzubrechen. In dieser Situation entwickelten die Knappenvereine umfangreiche Aktivitäten im gewerkschaftlichen, sozialen, kulturellen und religiösen Bereich. Die Sozialzyklika „Rerum Novarum“ 1891 von Papst Leo XIII. empfanden sie als wichtige moralische Unterstützung. Hingegen fand die bischöfliche Anordnung 1909 nicht mehr nur rein bergmännische Vereine, sondern Knappen, Arbeiter und verwandte Berufe außer Handwerksgehilfen in einem Verein

zusammenzufassen, keine Zustimmung der Bergleute. Viele traten aus den Vereinen aus, doch wurde die Anordnung durch- und umgesetzt.

Das 50jährige Vereinsjubiläum des „Katholischen Knappen- und Arbeitervereins St. Barbara“ in St. Peter wurde angesichts der Kriegssituation bescheiden begangen. Umso intensiver war die Aufbauarbeit angesichts der herrschenden Arbeitslosigkeit und sozialen Not nach dem 1. Weltkrieg. Viele Vereine im Bistum Münster wurden neu gegründet und begannen sofort mit konkreter Hilfe vor Ort, aber auch politischem Engagement. Die KAB stellte Ratsmitglieder in Gemeinden und Städten, Abgeordnete im preußischen Landtag und im Reichstag in Berlin. Schwer war es in der Zeit des Nationalsozialismus. Die KAB im Regierungsbezirk Münster wurde 1935 verboten, Vereinsvermögen, Bergmannsuniformen, Banner und Vereinsunterlagen beschlagnahmt. KAB-Sekretäre wurden verhaftet, Gottfried Könzgen aus Duisburg starb im KZ Mauthausen; Bernhard Winkelheide aus Recklinghausen musste sich als Verlagsvertreter durchschlagen.

Doch die KAB-Mitglieder gaben nicht auf. Bereits im September 1945 trafen sich in Recklinghausen Mitglieder des alten Arbeitervereins und gründeten den Verein neu, der Anfang 1946 bereits wieder 120 Mitglieder hatte.

Auch im Diözesanverband Münster wurde die Aufbauarbeit aufgenommen: Eine zentrale Bildungsstätte, das Gottfried Könzgen-Haus, wurde 1949 in Haltern gebaut, Ketteler-Wohnungsbau-Gesellschaften gegründet, die in vielen Städten Wohnraum für Arbeiter-Familien errichteten, Strukturen des Verbandes neu geschaffen und politisches Engagement wieder aufgenommen. Lange Jahre war der Recklinghäuser Bernhard Winkelheide heimischer Abgeordneter des Deutschen Bundestages sowie Diözesansekretär der KAB im Bistum Münster und auch Verbandsvorsitzender der KAB Westdeutschlands. Bis heute engagieren sich KAB-Mitglieder für soziale Gerechtigkeit, übernehmen politische Mandate, sind Arbeits- und Sozialrichter. So haben auch Arbeitnehmer aus Recklinghausen von Beginn an bis heute entscheidend zur Entwicklung der KAB und Gestaltung unserer Gesellschaft beigetragen. Für die KAB in Recklinghausen und im Bistum Münster ein Grund zu feiern.

■ **Gustav Peters**

Info:

Jubiläum am Sonntag, 5. November, 9.45 Uhr

Festgottesdienst in St. Markus
mit anschließendem Festakt



Termine

der katholischen Gemeinden in der Stadt

MITTWOCH, 4. OKTOBER

Rosenkranzandacht und Eucharistiefeier
9 Uhr, St. Petrus Canisius

KFD: Frühstück im Brunnenhof in Herten, anschl. Fahrt zum Fruchteppich nach Herten-Langenbochum, Anmeldung bei M. Beckmann, Tel. 17120 oder per Mail: info@kfd.franziskus.de
9 Uhr, St. Franziskus

RE-spekt-Café • 15 Uhr bis 17 Uhr, Gasthaus-Forum

Rosenkranzandacht und Eucharistiefeier
19 Uhr, Liebfrauen

Frauengottesdienst • 20 Uhr, St. Elisabeth

DONNERSTAG, 5. OKTOBER

Rosenkranzandacht • 18 Uhr, St. Paul

Rosenkranzandacht • 18:30 Uhr, St. Johannes

FREITAG, 6. OKTOBER

Frauenmesse kfd mit anschl. Frühstück • 8 Uhr, St. Gertrudis

Rosenkranzandacht • 18 Uhr, St. Barbara

Trauerbegleitung: Geh hinein in deine Kraft – Wege aus der Erschöpfung ins Lebendige
19:30 Uhr, Gasthaus

SAMSTAG, 7. OKTOBER

Jakobspilgertag • 9 Uhr bis 16 Uhr, Gasthaus-Forum

Internationale Orgelmatinee, Sietze de Fries, Niederlande
12:05 Uhr, St. Peter

Rosenkranzgebet vor dem Gottesdienst
17:45 Uhr, Heilige Familie

Der andere Gottesdienst „... auf Pilgerwegen“
18 Uhr, Gastkirche

Pilgersommerfest • 19:30 Uhr, Gasthaus-Forum

Recklinghäuser Musiknacht, Gerben Mourik (Orgel) und Gerlinda van den Berg (Panflöte)
21 Uhr, St. Peter

SONNTAG, 8. OKTOBER

Patronatsfest und Ehrenamtlichendank • 10 Uhr, Liebfrauen

Patronatsfest mit Chorgesang • 10 Uhr, St. Franziskus

Familiengottesdienst • 11:30 Uhr, St. Suitbert

Erntedank-Wortgottesdienst „Kirche an einem anderen Ort“, Ortsausschuss Hl. Kreuz
15 Uhr, Hof Lackmann

Rosenkranzandacht • 18 Uhr, Heilig Geist

Rosenkranzandacht • 18 Uhr, St. Peter

Offener Pilgertreff • 19:30 Uhr, Gasthaus-Forum

MONTAG, 9. OKTOBER

Frauen treffen sich: Wallfahrt nach Kevelaer
9 Uhr, St. Gertrudis, Gertrudisplatz

Frauengemeinschaftsmesse, anschl. Frühstück im August-Mäteling-Haus
9 Uhr, Heilig Kreuz

Rosenkranzandacht • 18 Uhr, St. Markus

DIENSTAG, 10. OKTOBER

Wortgottesfeier der kfd • 9 Uhr, St. Paul

Treffen der Gruppe Ü60 Senioren: Rosenkranzandacht & Erntedank
15 Uhr, St. Paul, Paulushaus

Rosenkranzgebet • 18:30 Uhr, St. Suitbert

MITTWOCH, 11. OKTOBER

Rosenkranzandacht und Eucharistiefeier
9 Uhr, St. Petrus Canisius

Ökumenisches Frühstück • 9 Uhr bis 11 Uhr St. Joseph, Kathera

Spielnachmittag St. Hedwigskreis
15 Uhr, St. Michael

Begegnungscafé-Treffen mit Flüchtlingen aus der „Vinckestraße“
16 Uhr, St. Joseph

Rosenkranzandacht und Eucharistiefeier • 19 Uhr, Liebfrauen

DONNERSTAG, 12. OKTOBER

Seniorenmesse anschl. Kaffeetrinken • 15 Uhr, St. Joseph

Rosenkranzandacht • 18 Uhr, St. Paul

Rosenkranzandacht • 18:30 Uhr, St. Johannes

FREITAG, 13. OKTOBER

Frauengemeinschaftsmesse, anschl. Frühstück im Pfarrzentrum
9 Uhr, St. Marien

Rosenkranzandacht • 18 Uhr, St. Barbara

Märchenerzählabend • 19:30 Uhr, Gasthaus

SAMSTAG, 14. OKTOBER

Gottesdienst der italienischen Gemeinde • 18:30 Uhr, St. Elisabeth

SONNTAG, 15. OKTOBER

Rosenkranzgebet vor dem Gottesdienst
9:15 Uhr, Heilige Familie

Besuch des Gasometers in Oberhausen • 11 Uhr, St. Pius

Familiengottesdienst, Es singen die Roncallispatzen
11:30 Uhr, St. Elisabeth

Konzert mit Orgel und Flöte • 16 Uhr, St. Peter

Konzert „Kunst und Kirche“, Kammerchor Amici – Eintritt frei. Nach der Veranstaltung sind Sie herzlich zur Begegnung mit einem kleinen Imbiss eingeladen
18 Uhr, Heilig Kreuz

Rosenkranzandacht • 18 Uhr, Heilig Geist

„Der etwas andere Gottesdienst“, Das Thema lautet: „gnadenlos gnädig“. Anschließend laden wir zum Plaudern bei einem Glas Wasser oder Wein herzlich ein.
18 Uhr, St. Markus

Taizegottesdienst • 18 Uhr, Gastkirche

Rosenkranzandacht und Eucharistiefeier • 19 Uhr, Liebfrauen

MONTAG, 16. OKTOBER

Frauen treffen sich: „Altweibersommer“
15 Uhr, St. Gertrudis, Pfarrheim

Spielnachmittag • 15 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

Meditativer Tanzabend • 20 Uhr, Gastkirche

DIENSTAG, 17. OKTOBER

Hobby- und Freizeitclub • 18 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

Singekreis (offenes Singen) • 18 Uhr, St. Pius

Rosenkranzgebet • 18:30 Uhr, St. Suitbert

Stadtgang „von unten“ • 19:30 Uhr, ab Gastkirche

MITTWOCH, 18. OKTOBER

Rosenkranzandacht und Eucharistiefeier
9 Uhr, St. Petrus Canisius

Kfd St. Michael & St. Pius: „Hüttenzauber“ • 15 Uhr, St. Michael

Kfd: Kochen mit Margret und Anne
18 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

DONNERSTAG, 19. OKTOBER

Herbstfest kfd und Senioren im Pfarrheim, Eintritt 6 €, kfd-Team
15 Uhr, St. Joseph

Mittwochstreff „Vom Geburtstagslied zur Nationalhymne“
15:30 Uhr, St. Markus, Gemeindehaus

Rosenkranzandacht, gestaltet von der kfd • 18 Uhr, St. Paul

Rosenkranzandacht • 18:30 Uhr, St. Johannes

FR. 20. OKT. BIS SO., 5. NOV.

Gastkirche im Kerzenlicht: „Recklinghausen leuchtet“
18 Uhr bis 23 Uhr

FREITAG, 20. OKTOBER

Rosenkranzandacht • 18 Uhr, St. Barbara

Kammermusik und Percussion: G. Kloyer • 20 Uhr, Gastkirche

SAMSTAG, 21. OKTOBER

Kinderbibeltag, anschl. Familiengottesdienst
14:30 Uhr, St. Barbara

SONNTAG, 22. OKTOBER

Rosenkranzgebet, vor dem Gottesdienst
9:15 Uhr, Heilige Familie

Eucharistiefeier zum Weihetag, anschl. Danke-schön-Treffen im Pfarrheim
10:30 Uhr, St. Johannes, Pfarrheim

Aktion Weltnotwerk, KAB • 11 Uhr, St. Pius

Wortgottesdienst „Junge Kirche“ • 11:30 Uhr, St. Suitbert

Sonntagstreff für alleinlebende Frauen
15 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

50 Jahre Engagement an der Seite der Armen: Bernhard Lübbering
In diesen Tagen des Oktobers vollendet Pfr. Bernhard Lübbering sein 80. Lebensjahr. 50 Jahre davon ist er als Priester tätig, wesentlich an der Seite der Armen.
18 Uhr, Gastkirche

Rosenkranzandacht • 18 Uhr, Heilig Geist

Rosenkranzandacht • 18 Uhr, St. Peter

Lifestyle-Gottesdienst in bequemen Klamotten mit Rike Bartmann in einer leerstehenden Wohnung, danach Ins-Gespräch-Kommen bei Bier und Chips, Projekt 2 flow
18 Uhr, Wohnung, Kirchplatz 4

MONTAG, 23. OKTOBER

Rosenkranzandacht • 18 Uhr, St. Markus

Vortragsabend „Spiritualität als integrierter Teil der Trauerbegleitung“, Gebühr: 5,00 €
19:30 Uhr, Paulushaus

DIENSTAG, 24. OKTOBER

Rosenkranzgebet • 15 Uhr, St. Suitbert

Seniorentreff: Beginn mit dem Rosenkranzgebet
15 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

MITTWOCH, 25. OKTOBER

Rosenkranzandacht und Eucharistiefeier
9 Uhr, St. Petrus Canisius

Frauenmesse der kfd • 9 Uhr, St. Suitbert

Cafe St. Franziskus • 15 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

Gesprächsnachmittag der KFD zum Thema „Früchte meines Lebens“
15 Uhr, St. Paul, Paulushaus

Rosenkranzandacht und Eucharistiefeier
19 Uhr, Liebfrauen

Biblicher Frauenabend: „Schön von Kopf bis Fuß“
19:45 Uhr, Gasthaus

DONNERSTAG, 26. OKTOBER

Besinnungsnachmittag mit Angela Bulitta, Anmeldung bis 20.10.
15 Uhr, St. Gertrudis, Pfarrheim

Heilige Messe für Senioren, anschließend gemütlicher Nachmittag im August-Mäteling-Haus
15 Uhr, Heilig Kreuz

Rosenkranzandacht, gestaltet von den Oberschleslern
18 Uhr, St. Paul

Rosenkranzandacht • 18:30 Uhr, St. Johannes

FREITAG, 27. OKTOBER

Lady Vintage Second Hand, Pfarrzentrum St. Marien, Kfd, Tel. 657169,
15 Uhr, St. Marien

Seniorenmesse • 16 Uhr, Seniorenzentrum Hohbrink

Aus Alt mach Neu – Workshop „Upcyclen“
16 Uhr, Weltladen Steinstr.

Rosenkranzandacht • 18 Uhr, St. Barbara

Die nächste Ausgabe von „geistREich“
erscheint am: 8. November 2017

Bei Interesse an einer Anzeigenschaltung
stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Andrea Altrogge

0 23 65 / 107 - 1208 · anzeigenleitung@medienhaus-bauer.de

Termine

der katholischen Gemeinden in der Stadt

SONNTAG, 29. OKTOBER

Rosenkranzgebet vor dem Gottesdienst · 9:15 Uhr, Heilige Familie

Begegnung am Sonntag für Alleinstehende, ältere Personen
15 Uhr, St. Michael

Rosenkranzandacht · 18 Uhr, Heilig Geist

DIENSTAG, 31. OKTOBER

Frauengemeinschaftsmesse, anschl. Frühstück im Katheva
9:30 Uhr, St. Joseph

Mitarbeiterinnen treffen sich · 17 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

Vorabendmesse zu Allerheiligen · 17 Uhr, St. Michael

Vorabendmesse zu Allerheiligen · 17 Uhr, St. Markus

Franziskanisch-Meditativer Gottesdienst · 20 Uhr, St. Franziskus

MITTWOCH, 1. NOVEMBER

Eucharistiefeier · 8:30 Uhr, St. Peter

Heilige Messe Hochfest · 9:30 Uhr, St. Joseph

Gottesdienst in der Gastkirche – Besuch der Gräber auf dem Nordfriedhof
10 Uhr, Gastkirche

Hl. Messe zu Allerheiligen · 10 Uhr, St. Franziskus

Heilige Messe zu Allerheiligen · 10 Uhr, St. Gertrudis

Festgottesdienst zu Allerheiligen · 10 Uhr, St. Pius

Hochamt · 11 Uhr, St. Peter

Heilige Messe Hochfest · 11 Uhr, St. Marien

Heilige Messe zum Hochfest Allerheiligen · 11:30 Uhr, St. Paul

Eucharistiefeier · 11:30 Uhr, St. Suitbert

Gräbersegnung · 12:30 Uhr, Bergfriedhof

Andacht in der Friedhofskapelle · 15 Uhr, Südfriedhof

Gräbersegnung · 16 Uhr, Waldfriedhof

Gräbersegnung, mit kurzen Wortgottesdienst am Friedenskreuz
16 Uhr, Kath. Friedhof St. Gertrudis

Andacht · 16 Uhr, St. Elisabeth

Gräbersegnung, beginnend am Hochkreuz · 17 Uhr, Nordfriedhof

Eucharistiefeier mit Totengedenken
17:30 Uhr, St. Petrus Canisius

Heilige Messe zum Hochfest Allerheiligen · 18:30 Uhr, St. Paul

DONNERSTAG, 2. NOVEMBER

Heilige Messe mit Totengedenken
18:30 Uhr, St. Marien

Heilige Messe mit Gedenken und Verlesen der Verstorbenen des vergangenen Jahres
19 Uhr, St. Gertrudis

FREITAG, 3. NOVEMBER

Frauenmesse kfd mit anschl. Frühstück · 8 Uhr, St. Gertrudis

SAMSTAG, 4. NOVEMBER

Pilgern im Pott mit der Bibel · 9:30 Uhr, ab Gastkirche

Alternativer Stadtgang: „FAIR-führt“
10:30 Uhr bis 12 Uhr, ab Gastkirche

Internationale Orgelmatinee, Etienne Walhain, Frankreich
12:05 Uhr, St. Peter

Hoffnungsgottesdienst für Trauernde
18 Uhr, Gastkirche

Weinprobe · 18 Uhr, St. Michael

Ein Abend mit Chormusik im Rahmen von „RE leuchtet“,
Es singt die Chorgemeinschaft St. Elisabeth, Leitung,
Lucia Müller
20 Uhr bis 22 Uhr Gymnasialkirche

SONNTAG, 5. NOVEMBER

150 Jahre KAB Recklinghausen, Festgottesdienst der
KAB St. Peter zum 150-jährigen Jubiläum. Anschließend
wird im Gemeindehaus St. Markus in geselliger Runde
gefeiert. Herzlich willkommen.
9:45 Uhr, St. Markus

Lilliputlob · 11 Uhr, Gastkirche

Litdom · 18 Uhr, St. Peter

WIR KÜMMERN UNS UM IHRE GESUNDHEIT



- Allgemein-, Viszeralchirurgie
- Anästhesie
- Gefäßchirurgie
- Geriatrie/Neurologie
- Palliativmedizin
- Innere/Gastroenterologie
- Kardiologie
- Radiologie
- Unfallambulanz
- Unfallchirurgie
- HNO
- Plastische Chirurgie
- Orthopädisch-Neurochirurgisch-Zentrum (ONZ)
- Chirurgische Praxis
- salvea TheraNet
- Kurzzeit- u. Tagespflege
- Service Wohnen
- Caritashaus Reginalda

Elisabeth Krankenhaus GmbH
Röntgenstr. 10
45661 Recklinghausen

Tel.: 02361 / 601 - 0
www.ekonline.de
info@ekonline.de



ELISABETH KRANKENHAUS
RECKLINGHAUSEN



... UND DAS GIBT ES SONST NOCH IN RECKLINGHAUSEN

Vernissage

am 8. Oktober um 17.00 Uhr

Grußworte: *Christoph Tesche*,
Bürgermeister der Stadt Recklinghausen
Katrin Göckenjan,
Superintendentin des Ev. Kirchenkreises Recklinghausen

Einführung: *Prof. Dr. Albrecht Geck*,
Leiter des IKZG-RE und Kurator der Ausstellung

Finissage

am 20. Januar 2018 um 17.00 Uhr

Buchvorstellung
„Das Dreifachjubiläum im Ev. Kirchenkreis Recklinghausen“
(Band 7 des Recklinghäuser Forums zur
Geschichte von Kirchenkreisen)

Luther im Visier der Bilder

Lutherbildnisse aus fünf Jahrhunderten
vom 8. Oktober bis zum 20. Januar 2018



© Armin Mueller-Stahl, Farblithographie, 2014
(Luthersammlung des IKZG-RE)

Eine Ausstellung des
IKZG-RE im Institut
für Stadtgeschichte /
Stadt- und Vestisches
Archiv Recklinghausen,
Hohenzollernstr. 12

Der Eintritt ist frei.

**Öffnungszeiten
der Ausstellung:**

mo, di. und fr:
8.00-13.00 h

mi.: 8.00-16.00 h

do.: 8.00-18.00 h

Weihnachten und
Neujahr geschlossen.

„Jakobsweg - Tour 2018“

Du hast Lust auf Abenteuer oder willst
nochmal was „anderes“ machen? Vom
20. Juli bis 5. August 2018 bietet die
Pfarrei Liebfrauen an, den spanischen
Jakobsweg zu pilgern. Das Angebot
gilt für alle Jugendlichen und jungen
Erwachsenen ab 16 Jahre. Das erste
Infotreffen ist am 30. November um
19.00 Uhr im Pfarrheim Liebfrauen.
Begleitet wird die Tour vom zweima-
ligen Jakobswegpilger und Pasto-
ralassistent Olli Mlinarzik. Die Kosten
belaufen sich auf 460€ pro Person.

Detailliertere Infos unter
Mlinarzik@bistum-muenster.de,
unter 023 61 - 94 94 20
oder am ersten Infotreffen.

Die nächste
geistREich
erscheint am
8. November

REFORMATIONSJUBILÄUM

Nun
freut Euch,
liebe
Christeng'mein...
Ökumenischer
Festgottesdienst

Predigt:
Weihbischof Dieter Geerlings
Superintendentin Katrin Göckenjan

Musikalische Leitung:
Kreiskantorin KMD Elke Cernyev

Weitere Mitwirkende:
Kantorei Recklinghausen-Altstadt/Herten
Bläserensemble Swinging Brass, Oer-Erkenschwick
Pfarrer*innen und Ehrenamtliche aus Gemeinden

Grußworte:
Bürgermeister der Stadt Recklinghausen
Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen
Vorsitzender der jüdischen Gemeinde
Vertreter der Moscheegemeinden im Kreis Recklinghausen

RECKLINGHAUSEN
Dienstag,
31. Oktober 2017 11 Uhr
Christuskirche, Limperstr. 13

EINLADUNG
Nach dem Gottesdienst besteht die Möglichkeit, zu
Austausch und Begegnung bei einem Imbiss auf dem
Kirchplatz vor der Christuskirche.

**EINFACH
FREI**
OKTOBER

**Ev. Kirchenkreis
Recklinghausen**

www.bibleface.de

www.kirchenkreis-re.de

Neue
Töne aus
Lateinamerika

Das Recht auf ein
gutes Leben

Buen Vivir



**Alberto
Acosta**
Visionär,
Ökonom, Politiker

**Grupo
Sal**
Musik aus
Lateinamerika

Mittwoch, 11. Oktober 2017, 19.30 Uhr
Aula des Kuniberg-Berufskollegs, Im Kuniberg 79, Recklinghausen

VVK:
Buchhandlung Winkelmann, Steinstr. 2
Buchhandlung Bücherforum, Bochumer Str. 137
14,00 €/8,00 € (gegen Vorlage Schülerausweis)

Veranstalter:
Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt-Kreise in
Kooperation mit dem Kath. Kreisbildungswerk
und der VHS Recklinghausen



Ev. Kirchengemeinde Recklinghausen Altstadt

„FÜNF FRAGEN AN...“

Interviewpartner war das Team der Erzieherinnen & Erzieher des Evangelischen Familienzentrums „Sonnenstrahl“ an der Hohenzollernstraße 72.



1

► Was macht Ihnen am meisten Freude bei Ihrer Arbeit?

„Gemeinsam mit den Kindern zu lachen und mit ihnen herumzualbern.“ „Zu sehen, wie sie das Leben entdecken.“ „Es macht Freude zu erleben, dass die Kinder fast jeden Tag etwas Neues lernen.“

4

► Was erleben Sie als „besondere Herausforderung in Ihrem Beruf?“

„Die Lautstärke in der Gruppe.“ „Auf jede, auf jeden einzelnen angemessen einzugehen.“ „Eine gute Balance zwischen Arbeit und Ruhe hinzubekommen.“ „Neben der Arbeit Zeit für Freundschaften, aber auch Zeit für mich zu finden.“

3

► Was mögen Sie weniger an Ihrer Arbeit?

„Dokumentationen, Vorschriften, Regularien, Verwaltung ... Es gibt so viel zu organisieren!“ „Schon Kinder spüren Leistungsdruck: das belastet mich.“ „Familie hat vor einigen Jahren noch selbstverständlicher „funktioniert“. Heute fühlen sich Eltern oft überfordert und hilflos: das spüren die Kinder und wir.“ „Manche Familien geben ihren Erziehungsauftrag an uns ab.“

2

► Was hat sie bewogen, Erzieherin/Erzieher zu werden?

„Nach verschiedenen Praktikumserfahrungen war mir klar, dass ich Kinder in ihrer Entwicklung begleiten wollte; dass ich sie aufwachsen sehen wollte.“ „Ich fand Kinder schon immer faszinierend! Sie sind ein Wunder der Natur.“ „Mir hat die Gemeinschaft im Kindergarten von Anfang an gefallen: das Miteinander von Kindern, Eltern, Erzieherinnen.“ „Ich wollte auf jeden Fall etwas mit Kindern machen.“ „Menschen zu helfen, das war mein Beweggrund.“

5

► Was wünschen Sie den Kindern und den Eltern?

„Ich wünsche den Kindern immer einen guten Freund an ihrer Seite.“ „Dass sie immer ein offenes Ohr finden und auf ihrem Weg bleiben.“ „Ich wünsche den Eltern, dass sie ihre Kinder als Wunder der Natur begreifen.“ „Leben ist Geschenk. Wir alle sind Gottes Geschenk. Es wäre schön, wenn wir in diesem Bewusstsein leben und so den Augenblick genießen könnten.“

a Die erste Adresse für gutes Hören.

Kompetente Beratung

– modernste Akustik-Technologie und Hörgeräte aller namhaften Hersteller - das und vieles mehr erwartet Sie bei uns.



Hörakustikmeister
Stefan Hoffart freut sich auf Ihren Besuch.

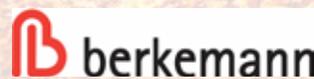
auric Hörcenter Recklinghausen
GmbH & Co. KG
Kunibertstraße 37
45657 Recklinghausen
Telefon (02361) 9 39 13 16

barrierefreies Parken
und ebenerdige Räumlichkeiten

www.auric-hoercenter.de



Warm und gesund gehen durch die kalte Jahreszeit!



dohle OHG
ORTHOPÄDIE-SCHUHECHNIK
Tel: (02361) 24291
Fax: (02361) 186551
Kaiserwall 7 · Recklinghausen
www.orthopaedie-dohle.de

Passgenaue Schuhe für Ihren richtigen Auftritt.

Ev. Kirchengemeinde Recklinghausen-Süd

Katrin Göckenjan und Jürgen Quante im Interview

Seit Luthers Tagen ist viel Zeit vergangen. Sich daran zu erinnern, was ihn bewegte und was er erwirkte, ist wichtig und richtig. Noch bedeutender allerdings erscheint es, mit einem ähnlich kritischen Blick wie der Reformator die gegenwärtigen Aufgaben der Kirchen und aktuellen Notwendigkeiten des ökumenischen Miteinanders anzuschauen. Zwei leitende Köpfe ihrer Kirchen in unserer Region stellen sich den Fragen von Pfarrer Michael Sturm.



► Sturm: Der wichtigste Impuls der Reformation ist für Sie ...

Katrin Göckenjan: ... die Befreiung aus Verstrickungen aller Art und der unglaublich lebendige Impuls, der daraus entstanden ist. Das verbindet sich für mich mit dem Gedanken, dass mit meiner Freiheit auch die Freiheit der anderen verbunden ist. Auch heute erkennen Menschen, dass sie sich nicht selbst befreien können. Und sie fragen: Wer steht für Menschen ein, wenn Gott es nicht tut. So zum Beispiel der Journalist Jan Roß in dem Buch „Die Verteidigung des Menschen: warum Gott gebraucht wird.“ Viele Menschen, auch die, die nicht an Gott glauben, suchen nach dem Sinn, nach dem Gefüge, in dem sie leben können. Und gerade, wenn es um das Leiden geht, ist es Jesus Christus, der in liebender Weise spürbar wird. Er hat sich stellvertretend in das Leben und in den Tod hineingegeben. Er verkörpert die Liebe und das Einstehen Gottes für den Menschen. Im Jubiläumsjahr überrascht mich, wie viele Menschen auch außerhalb der Kirchen sich mit diesen Themen beschäftigen. Sie machen bewusst, dass die Reformation ein großer Impuls zur Befreiung war und ist und weit über die Kirchen hinaus wirkt.

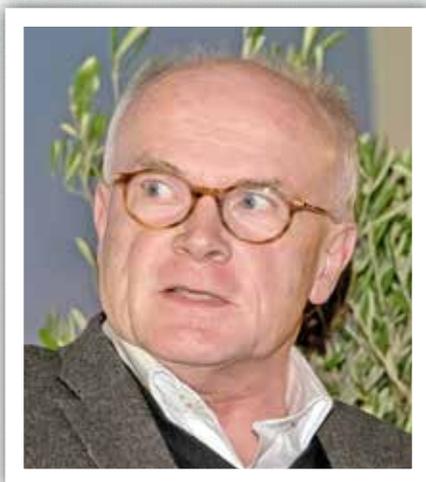
► In der Folge der Reformation entstanden die protestantischen Kirchen. Und noch heute entwickelt sich das Christentum immer stärker auseinander. Wo bleibt die Gegenbewegung hin zur Einheit der Christen?

Quante: Ich bestätige, dass es auch in der katholischen Kirche oft individuelle Strömungen gibt. Die großen Kirchen insgesamt bewegen sich aber aufeinander zu. Christinnen und Christen gehen wechselseitig zur Eucharistie und zum Abendmahl. Kirche, das sind die Menschen, die sich um Jesus Christus scharen. Die Bewegung hin zur Einheit geht von unten aus. Die Menschen wissen, ‚die da oben‘ kriegen das nicht geregelt. Sie leben die versöhnte Verschiedenheit. Die jeweiligen Kirchen müssen als Dienstleister sehen, wie sie das zusammenkriegen. Dabei müssen und sollen wir das gemeinsam tun, was wir tun können.

Jürgen Quante: ... der Hinweis auf die Bibel. Dass wir die Bibel lesen müssen, ist der wichtigste Impuls bis heute. Die Reformation ist eine dauernde Mahnung für uns und für die evangelischen Kirchen sicher genauso, dass wir das Wort Gottes nicht vergessen. Und was dann kirchenpolitisch nötig war, dass Fehlentwicklungen in der katholischen Hierarchie kritisiert wurden, dafür können wir auch als Katholiken nur dankbar sein.

Göckenjan: Die Trennung von der katholischen Kirche war nicht die erste Spaltung der Kirche. Und es gibt eine Grundspannung: Auf der einen Seite ist die Verheißung „Auf das alle eins seien“, der Horizont, der über uns aufgespannt ist. Auf der anderen Seite suchen wir immer nach einer Gruppe, die so ist wie wir. Als protestantische Kirchen lernen wir, dass es verschiedene Gestalten der Kirche gibt, die sich nicht selbst genug sein können. Wir lernen, unsere Rolle in einem vielfältigen Gefüge zu spielen. Gemeinsam mit anderen arbeiten wir an den Aufgaben, die uns im Auftrag Jesu gegeben sind. Andererseits gibt es immer noch Trennungsschmerzen zwischen evangelischer und katholischer Kirche z. B. beim Abendmahl und unterschiedliche Positionen zu Männern und Frauen im Amt und zur Familie. Seelsorgerliche Dienste - wie z. B. Telefonseelsorge und Notfallseelsorge - verantworten wir jetzt schon gemeinsam. Auch das kirchliche Filmfest ist ein Beispiel für gemeinsames Handeln. Mein Wunsch ist, dass wir uns noch stärker verabreden, wenn Gemeinden in Veränderungsprozessen sind, dass es vielleicht gemeinsame Gottesdienste und andere Unterstützung gibt. Als protestantische Kirchen leben wir die weltweite Kirche durch intensive internationale Partnerschaften, durch die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen und die Zusammenarbeit mit jüdischen und muslimischen Gemeinden. Das ist ein weiter Horizont für unsere Gemeinden.

► **Martin Luther stellte sein eigenes Gewissen über den Gehorsam gegenüber Kirche und Kaiser. Allerdings nur in der Bindung an Gottes Wort. Ist das Segen oder Fluch?**



Jürgen Quante

Quante: Die Freiheit des Gewissens ist zunächst einmal Segen, der aber sicher falsch gebraucht werden kann. Es gibt kein ungebundenes Gewissen. Es braucht das Maßnehmen an Gottes Wort, an Menschenwürde. „Zuerst das Gewissen, dann der Papst,“ das ist alte christliche Lehre (Thomas von Aquin) und das 4. Laterankonzil sagt: „Wer gegen sein Gewissen handelt, verliert seine Seele.“

Göckenjan: Er hat die Freiheit seines Gewissens in einer sehr scharfen Konfrontation in Anspruch genommen und hat sich dadurch einen Freiraum für seine Entscheidungen erkämpft. Das erinnert mich z. B. an Dietrich Bonhoeffer oder an Kriegsdienstverweigerer. Auch da ging es um Situationen, in denen das Gewissen nicht gebunden war. Ganz wichtig ist die Frage: Woran binde ich die Freiheit meines Gewissens? An der Bibel kann ich meine Freiheit prüfen. Woran orientiere ich mich? Was hält mich im Innersten? Und wofür stehe ich dann ein? Für Menschen? Für Würde? Das sind hochaktuelle Fragen. Manche Gemeinden prüfen zurzeit sehr gewissenhaft, ob ein Kirchenasyl für geflüchtete Menschen ein Gebot der Stunde sein kann.

► **Am 31. Oktober 2016 haben katholische und evangelische Christen in St. Peter den Auftakt des Jubiläumsjahres zur Reformation gefeiert. Das war ein berührendes Beispiel dafür, was heute ökumenisch möglich ist. Aber da geht sicher doch noch mehr.**



Katrin Göckenjan

Göckenjan: Das ganze Jahr über habe ich immer wieder Reaktionen auf diesen Gottesdienst bekommen. Das freut mich. Und es macht mir deutlich, was wir da riskiert haben: Ein starkes Stück Ökumene. Es ist eine gute Spur, neue Formen und Angebote zu entwickeln. Die Zusammenarbeit setzt offenbar neue Kreativität frei und den Willen, gemeinsam etwas zu tun. Ich habe das katholische Stadtkonzil mit großer Neugier verfolgt. Da können Anknüpfungspunkte entstehen, denn die Fragen sind auch in den evangelischen Gemeinden die gleichen. Am Stadtkonzil kann man merken, dass Kirche auch bei Menschen präsent ist, die wir nicht im Blick haben. Am 31. Oktober 2017 werden wir einen evangelischen Gottesdienst feiern mit ökumenischer Dialogpredigt durch Weihbischof Geerlings. Sehr musikalisch mit Lutherliedern unter dem Titel „Nun freut euch, liebe Christengemein.“ – Das drückt einfach die Freude aus über das gemeinsame Christsein. Nach dem Jubiläumsjahr zur Reformation können wir gemeinsam schauen, was wir zusammen als Kirchen und Gemeinde anpacken können für die Menschen und unsere Städte.

Quante: Wir müssen gucken, was gemeinsam geht. „Die versöhnte Verschiedenheit“ ist mein Bild dafür. Ich trete dafür ein, dass auch Frauen Priesterinnen werden. Dass das in der katholischen Weltkirche sehr unterschiedliche Probleme macht, ist mir bewusst. Aber dass wir in Deutschland anders Kirche sind als auf den Philippinen, wird jeder einsehen. Insofern müssen wir über lokale Lösungen nachdenken. Wir können zum Beispiel von den protestantischen Kirchen lernen, dass es unterschiedliche Landeskirchen geben kann, auch wenn das manchmal zu Spannungen führt. Ich bin dankbar, dass das mit der Ökumene nach meiner Wahrnehmung gut läuft. Ich freue mich, dass wir in versöhnter Verschiedenheit zusammenstehen in Zeiten, in denen es für beide Kirchen schwierig ist. Das zeigt, dass es weniger auf die Lehre, als auf die handelnden Personen ankommt.

Manchmal hilft schon ein Pflaster

Aber nicht immer! Um im Notfall richtig helfen zu können, müssen Sie Ihre Kenntnisse rund um die Erste Hilfe regelmäßig auffrischen.

**Die Kurse dazu
gibt's bei uns:
www.malteser-kurse.de
Tel. 023 61 - 24100 60**



 **Malteser**
...weil Nähe zählt.

Ev. Kirchengemeinde Recklinghausen-Ost

Manfred Schmiedchen – Engagement mit Herz und Hand

Manfred Schmiedchen ist ein Mann, dem selten die Puste, geschweige denn die Ideen ausgehen. Seit über einem Jahrzehnt organisiert der gebürtige Rheinländer auf dem Quellberg das Erfolgsprojekt „Markt der Künste“. Am 5. November findet dieser Event bereits zum 29. Mal statt. Der gelernte Ingenieur bringt Künstler und Kunstinteressierte zusammen und sorgt dafür, dass es zweimal im Jahr eine große Auswahl an unterschiedlichen Ständen gibt. Darüber hinaus sind sein handwerkliches Können, sein Organisationstalent, sein Schwung und seine große Hilfsbereitschaft für viele Menschen in der Gemeinde eine wertvolle Unterstützung.



Fünf Fragen an Manfred Schmiedchen

Ein Aufruf in eigener Sache:

Wer hätte Lust in den nächsten Jahren die Organisation des Kunstmarktes in der Arche zu übernehmen? Ich werde in eineinhalb Jahren 70 und würde dann gerne kürzer treten.

► Wo ist Ihr Lieblingsort auf dem Quellberg?

Ich habe nicht EINEN Lieblingsort, sondern mehrere: nämlich die Gärten, die ich für ältere Menschen liebevoll in Ordnung halte. Dort verbringe ich mittlerweile mehr Zeit, als in meinem eigenen Garten. Früher war es die Strecke meiner Laufrunden.

► Worüber haben Sie sich zuletzt gefreut?

Über die letzte Rad-Tour durch die Westruper Heidelandschaft. Die war klasse! Seit einem Jahr gehöre ich zu einer Quellberger Fahrradgruppe. Wir machen sehr schöne Touren im gesamten Vest Recklinghausen. Ich freue mich schon auf die nächsten Ausflüge.

► Wie heißt Ihr Lieblingsfilm oder Lieblingsserie

Eigentlich bin ich kein Fan von Serien und Filmen, doch die Verfilmung des Buches „Das Ende ist mein Anfang: Ein Vater, ein Sohn und die große Reise des Lebens“ von Tiziano Terzani hat nachhaltigen Eindruck bei mir hinterlassen. Von der Lebenseinstellung des Erzählers kann man viel lernen.

► Wer ist Ihr Vorbild?

Ich habe kein Vorbild! Mich beeindruckt aber immer wieder Menschen, die uneigennützig Hilfe und Unterstützung leisten, aber nicht oder nur selten im Fokus der Öffentlichkeit stehen.

► Was würden Sie als Erstes ändern, wenn Sie Pfarrer in Ost wären?

Die Frage sollte anders lauten: Was müssten die Bewohner in Ost tun, damit es in Zukunft noch einen Pfarrer vor Ort gibt. Wenn keine oder wenig Resonanz und Unterstützung – vor allem von der jüngeren Generation – kommt, dann kann sich ein Pfarrer noch so abstrampeln und tolle Angebote machen, aber dann läuft vieles ins Leere. Gemeindegarbeit ist auch Lebensqualität im Ortsteil. Es lohnt sich, einen ortsansässigen Pfarrer zu haben, den man in schwierigen Lebenslagen um Hilfe bitten kann, der die Kinder tauft, Brautpaare traut und den letzten Lebensabschnitt begleitet.

■ Der Öffentlichkeitsausschuss



„Eine große Hilfe“

Maik Stula von der Raphael-Förderschule hat einen Arbeitsvertrag im St.-Hedwig-Altenheim

Zufrieden schaut Maik Stula auf das Gartenhaus. „Das war viel Arbeit, die Wände waren richtig grün“, sagt er und lächelt bescheiden. Jetzt ist das Holzhäuschen wieder sauber, Maik hat es am Vortag gründlich abgespritzt. Gartenarbeiten vom Rasenmähen über das Heckenschneiden bis zum Unkrautjäten gehören zu den vielen Aufgaben, die der 21-Jährige im Altenheim St. Hedwig erledigt.

Dass Maik Stula seit einem halben Jahr als Helfer des Hausmeisters in dem Recklinghäuser Caritas-Haus arbeitet, ist nicht selbstverständlich. Der junge Mann kommt von der Raphael-Förderschule für geistige Entwicklung. „Die meisten unserer Schüler gehen nach der Schule in die Werkstatt für behinderte Menschen. Dass sie einen Ausbildungs- oder Arbeitsvertrag auf dem regulären Arbeitsmarkt erhalten, ist die große Ausnahme. In diesem Jahr waren es von insgesamt 20 Entlassschülern drei“, berichtet Schulleiter Ulrich Grotendorst.

„Maik ist eine große Hilfe für mich, er arbeitet zuverlässig und sehr ordentlich“, lobt sein Chef, Hausmeister Frank Bujinski, den jungen Mann. „Und hier ist immer was zu tun“, weiß Maik Stula. Egal, ob es um die Entsorgung von Müll, die Verteilung von Pflegehilfsmitteln an die Hausbewohner oder um das Stühlestellen und Dekorieren vor Festen geht: „Er ist immer dabei, wenn eine helfende Hand gebraucht wird“, sagt Frank Bujinski. „Und er hat hier schon viel gelernt.“

Unterstützung der Schule aus dem Kurz-Praktikum ein Dauer-Praktikum und schließlich ein Ein-Jahres-Arbeitsvertrag. Seit April 2017 ist Maik Stula am St. Hedwigs-Altenheim mit einer halben Stelle und normaler Bezahlung dabei.

Und wenn es nach dem Willen von Maik Stula und Frank Bujinski geht, bleibt es nicht bei dem einen Jahr. „Mir gefällt es hier sehr gut“, sagt Maik Stula. „Ich würde hier gerne länger bleiben.“ Und Frank Bujinski betont: „Maik ist sehr beliebt und wirklich hilfreich.“ Für den 49-Jährigen steht fest: „Ich hoffe, dass das weiterläuft.“

Für diesen Wunsch liefert nicht zuletzt Maik Stula selbst Argumente – mit seiner gründlich-sorgsamem Arbeit. „Das ist schön sauber geworden, oder?“, wendet sich der junge Mann fragend an Frank Bujinski – mit Blick auf das abgespritzte Gartenhaus. Die anerkennende Antwort des Chefs ist eindeutig: „Absolut.“

■ Thomas Schönert



Gartenarbeiten wie das Zusammenharken von Blättern und Gras gehören zu den Aufgaben von Maik Stula (l.) am Recklinghäuser St. Hedwig-Altenheim. Hausmeister Frank Bujinski (r.) ist sehr zufrieden mit der Arbeit seines Helfers.

Dass der Hausmeister so zufrieden mit seinem Helfer ist, ist sicherlich auch ein Verdienst der Raphael-Schule. Ihre Berufspraxisstufe ist in diesem Jahr mit dem Berufswahl-Siegel der Arbeitgeberverbände Ruhr/Westfalen ausgezeichnet worden. In der Praxisstufe werden die jungen Männer und Frauen in ihren letzten drei Schuljahren auf Beruf und Leben vorbereitet.

„Unsere Schüler machen hier meist mehrere Praktika, die wir in der schulischen Arbeit begleiten. Wenn ein Schüler zum Beispiel ein Praktikum in einer Landschaftsgärtnerei macht, vertiefen wir das durch Arbeiten in unserem Schulgarten“, sagt Ulrich Grotendorst. So unterstützen sich im Idealfall Praktika und praktische Arbeiten in der Schule gegenseitig. Dabei sind die schulischen Tätigkeiten weit gestreut: Metall- und Gartenarbeiten, hauswirtschaftliche Aktivitäten vom Waschen und Bügeln bis zum schulinternen Salatservice, Lagerarbeiten nach Plan... „Unsere zentrale Aufgabe beim Zusammenspiel von Praktika und Schulunterricht ist es, zu begleiten, zu vertiefen, die Schüler zu fördern“, betont Grotendorst. „Dabei durchlaufen die Schüler verschiedene Stationen, aber wir richten uns natürlich auch nach ihren individuellen Fähigkeiten.“

Genau das war bei Maik Stula sehr erfolgreich: „Er hat Einschränkungen im kognitiven Bereich, ist sehr schüchtern und wortkarg“, sagt Ulrich Grotendorst. „Aber als Maik im Sommer 2015 ein Praktikum im Hedwigs-Heim gemacht hat, hat er sich richtig bewährt.“ Frank Bujinski erinnert sich: „Das sollte damals eigentlich nur drei Wochen lang gehen, aber Maik hat es gut gemacht und so haben wir das Praktikum dann verlängert.“ So wurde mit

Info:



**Raphael-Schule
Recklinghausen**

Die Recklinghäuser Raphael-Förderschule für geistige Entwicklung gehört zu den vier weiterführenden Schulen im Kreis Recklinghausen, die in diesem Sommer das Berufswahl-Siegel der Arbeitgeberverbände Ruhr/Westfalen erhalten haben. Grund der Auszeichnung sind die großen Bemühungen zum Thema Berufsorientierung. Bei der Ehrung wurde die Raphael-Schule konkret für ihre gute Vorbereitung des Übergangs von Schule zur Werkstatt bzw. Ausbildung gelobt. Die Förderschule bietet in ihrer dreijährigen Berufspraxisstufe ein umfangreiches Zusammenspiel von Praktika und schulischer Begleitung sowie eine Vielzahl beruflicher „Lern-Stationen“ an. Schulleiter Ulrich Grotendorst: „Es ist nicht so einfach, unsere Schüler in der freien Wirtschaft unterzubringen. Und dafür ist eine lange Vorbereitung notwendig.“

Über das Berufswahl-Siegel ist Ulrich Grotendorst sehr erfreut: „Diese Auszeichnung ist für eine Förderschule für geistige Entwicklung sehr selten.“

Wer - Wo - Was: In Recklinghausen



Wichtige Anlaufstellen der katholischen und evangelischen Kirche in Recklinghausen

A

Anonyme Alkoholiker Selbsthilfegruppe für Alkoholabhängige (AA)

Herner Straße 8 · Haus der Diakonie · 45657 RE
Dienstags: 19:30 bis 21:30 Uhr

Altenheim St. Johannes

Lülfstraße 17 · 45665 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 84 12 www.altenheim-st-johannes.de

AREOPAG

Jugendpastorales Zentrum
Steinstraße 17 · Telefon 023 61 / 90 51 04-0 info@areopag-re.de · www.arenopag-re.de

B

Bahnhofsmission

Große-Perdekamp-Straße 3
Telefon 023 61 / 2 27 89 · Fax: 023 61 / 10 20 45
Ansprechpartner: Peter Erdmann

BARKE gemeinnützige GmbH

Hilfe für psychisch kranke Menschen
Elper Weg 7 · Telefon 023 61 / 92 10 0
Fax 023 61 / 92 10 - 24 · www.barke-recklinghausen.de

Selbsthilfegruppe für Alkoholabhängige (Blaues Kreuz)

Philipp-Nicolai-Kirche · dienstags von 19 bis 21.30 Uhr
Telefon 01 70 / 638 80 99 (7 bis 22 Uhr)
Ansprechpartner Dieter Kirckfeld

Beratungsstelle f. Ehe-, Familien-, & Lebensfragen

Kemnastraße 7 · Telefon 023 61 / 5 99 29
Fax 023 61 / 90 12 33 · www.ehefamilienleben.de
efl-recklinghausen@bistum-muenster.de

C

Caritasverband für die Stadt RE e.V.

Geschäftsstelle - Haus der Caritas
Mühlenstraße 27, Telefon 023 61 / 58 90 - 0
Fax 023 61 / 58 90 991 · www.caritas-recklinghausen.de

D

Diakonisches Werk in Recklinghausen e.V.

Hohenzollernstraße 72 · Telefon 023 61 / 10 20 - 0

E

Eine-Welt-Laden

Steinstrasse 1 · Telefon 023 61 / 48 60 27
Ansprechpartnerin: Thea Sudhues
www.gastkirche.de info@gastkirche.de

Elisabeth Krankenhaus GmbH

Röntgenstraße 10, Telefon 023 61 / 6 01 - 0
www.ekononline.de
Krankenhauseelsorger: Pfarrer Mikulski / Pfarrer Bomers

F

Familienbildungsstätte

Katholisches Bildungsforum Recklinghausen
Kemnastraße 23a · Telefon 023 61 / 4 06 40 20
Ansprechpartnerin L. Thies · www.fbs-recklinghausen.de

G

Gastkirche und Gasthaus

Heilig-Geist-Straße 7 · 45657 RE
Telefon 023 61 / 2 32 73
E-Mail: Ludger.Ernsting@gastkirche.de oder Sr.Judith@gastkirche.de
Offenes Ohr
tägl. 10-12 und 16-18 Uhr Gesprächsmöglichkeit
www.gastkirche.de

H

Hospiz zum hl. Franziskus e.V.

Feldstraße 32 · 45661 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 6 09 3 - 0 · Fax 023 61 / 6 09 3 - 20
Mail: info@franziskus-hospiz.de

K

Katholisches Bildungswerk Kreis Recklinghausen

Kemnastraße 7 · Telefon 023 61 / 92 08 16
Fax 023 61 / 92 08 33 · www.kbw-recklinghausen.de
Ansprechpartnerin Brigitte Siefert

Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB), Stadtverband Recklinghausen

Regionalbüro, Bahnhofstraße 36 · 48249 Dülmen
Telefon 025 94 / 89 42 00 · Fax: 025 94 / 89 42 0 - 77
www.kab-muenster.de/bezirk-recklinghausen

K

Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands Diözesanverband Münster e.V.

Dekanat Recklinghausen über Irmgard Schenk
Telefon 023 61 - 256 55
info@kfd-dekanat-recklinghausen.de

Knappschafts-Krankenhaus

Dorstener Straße 151 · Telefon 023 61 / 560
Krankenhauseelsorger: Pfr. Magarete Laarmann
Peter Bromkamp

Kolpingsfamilie RE Zentral

Ansprechpartner: Hermann Josef Becker
Holthoffstraße 17 E · 45659 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 2 88 84 · www.kolping-Recklinghausen.de

M

Malteser in Recklinghausen

Mühlenstr. 29 · Telefon 023 61 / 2 41 00 - 0
Fax 023 61 / 2 41 00 - 24

O

Ökum. Arbeitslosenzentrum (ÖALZ) e.V. RE

Sauerbruchstraße 7 · Telefon 023 61 / 99 65 07
Fax 023 61 / 99 65 48 · Mail: schaefer@oealz.de

P

Pflege und Demenz, Beratungsstelle

Grit Ohler (Sozialdienst) · Telefon 023 61 / 10 20 11

Prosper-Hospital gGmbH

Mühlenstraße 27 · Telefon 023 61 / 54 - 0 Kranken-
hauseelsorger: Pfarrer Jarck, W. Hülsmann
www.prosper-hospital.de

R

Raphael-Schule

Förderschule für geistige Entwicklung
Börster Weg 13 · Telefon 023 61 / 93 44 0 www.
raphael-schule.de

R

Recklinghäuser Tafel

Am Neumarkt 34 · Telefon 023 61 / 3 13 02
www.recklinghaeuser-tafel.de

Recklinghäuser Werkstätten

Ansprechpartner Christoph Marienbohm
Telefon 023 61 / 30 02 - 23 · Fax 023 61 / 30 02 50

S

Second-hand-shop

Dortmunderstr. 122b · Telefon 023 61 / 48 48 72
Ansprechpartnerin: Frau Bergmann
www.gastkirche.de · info@gastkirche.de

Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) RE e.V.

Kemnastraße 7 · Telefon 023 61 / 485 98 - 0
Fax 023 61 / 4 85 98 - 18 · www.skf-recklinghausen.de

Stadt- und Kreisdekanat Recklinghausen

Kemnastraße 7 · 45657 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 9 20 80 · Fax 023 61 / 92 08 29 Mail:
kd-recklinghausen@bistum-muenster.de Kreisdekanats-
geschäftsführer: Marc Gutzeit

Stadtkomitee d. Katholiken in Recklinghausen

Kemnastraße 7 · 45657 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 9 20 80 · Fax 023 61 / 92 08 29
Mail: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
Vorsitzender: Gustav Peters

T

Telefonseelsorge Recklinghausen

Telefon 0800 - 111 0 111

W

Wohnen für Menschen mit geistiger Behinderung

Wohnheime - Wohngruppen - Psychologischer Dienst
Telefon 023 61 / 3 02 95 - 29
- **Ambulant Betreutes Wohnen** - Wohnen für
Menschen mit Behinderungen
Telefon 023 61 / 3 02 95 - 28



Verstehen
ist einfach.



sparkasse-re.de

Wenn man einen
Finanzpartner hat,
der die Region und
ihre Menschen kennt.

Sprechen Sie mit uns.

Wenn's um Geld geht



Der Schlusspunkt



Ökumene



Liebe Leserin, lieber Leser, auf dem Titelbild dieser Ausgabe umarmen sich die evangelische und katholische Kirche. An diesem Bild ist etwas Wahres. In den meisten Gemeinden ist die ökumenische Zusammenarbeit der christlichen Kirchen inzwischen selbstverständlich. Kollegiale Beziehungen unter den Geistlichen sind oft vertrauensvoll und intensiv. Im Reformationsjahr haben wir oft leitende Geistliche der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz zusammen gesehen, meist nicht in inniger Umarmung, aber doch – beieinander.

Auf der anderen Seite erleben viele Menschen die Trennungen umso schmerzhafter: Frauen im Priesteramt fehlen wie auch die Möglichkeit, dass wir uns gemeinsam um den Tisch des Herrn versammeln. Sehr viele Menschen sehnen sich danach. Sie hoffen, dass sich die Gemeinschaft der Christinnen und Christen vertieft.

Reformation: Sie steht für eine Vielfalt von Kirchen und kirchliche Lebensäußerungen. Sie steht weiterhin für Kirchentrennung. Im Kern bedeutet sie aber: Erneuerung aus Gottes Geistkraft. Gottes Geistkraft führt ins Leben und führt aufeinander zu. Wenn ich das Bild der Umarmung übersetze in die Sprache der kirchlichen Prozesse und Verträge, dann kann ich mir „Kirchengemeinschaft“ als ein gutes Ziel ökumenischer Beziehungsarbeit vorstellen.

Vor einem Jahr haben evangelische und katholische Christ*innen in Recklinghausen gemeinsam das 500. Jubiläum der Reformation in St. Peter eröffnet. Eine sehr große Zahl an Menschen hat in und vor der Kirche deutlich gemacht, wie wichtig ihnen dieses Zeichen ist. Christinnen und Christen gehen aufeinander zu. Sie bezeugen sichtbar gemeinsam ihren Glauben. Sie packen an, um für alle Menschen in der Stadt – und im Kreis – das Beste zu suchen.

Ein Jahr später, zum offiziellen 500. Jahrestag der Reformation, laden wir Sie herzlich ein zum gemeinsamen Gottesdienst unter dem Motto: „Nun freut Euch, liebe Christeng'mein und lasst uns fröhlich singen“. Martin Luther hat einen damals aktuellen „Popsong“ mit einem neuen Text versehen. Seine wichtigsten Gedanken, seine theologische Leidenschaft verdichtet er in diesem Lied: Singt davon, dass Gott uns mit Jesus Christus das Aller-Wertvollste schenkt!

Staunt, wie Gott sich selber mit uns verbindet! Freut euch über die Liebeserklärung, die Jesus Christus uns Menschen macht: „ich geb` mich selber ganz für dich – denn du bist mein und ich bin dein.“

Eine himmlische Umarmung wird uns geschenkt. Jede und jeder kann sich vertrauensvoll in sie hineinlegen, im Leben und im Sterben. Ob evangelisch, katholisch, orthodox oder freikirchlich geprägt, uns umfängt diese liebevolle Umarmung Jesu Christi. Wir leben von dieser Liebe und geben sie weiter. Wenn das kein gemeinsamer Grund zur Freude und zum Feiern ist!

Auf ein Wiedersehen am 31. Oktober in der Christuskirche freut sich Ihre

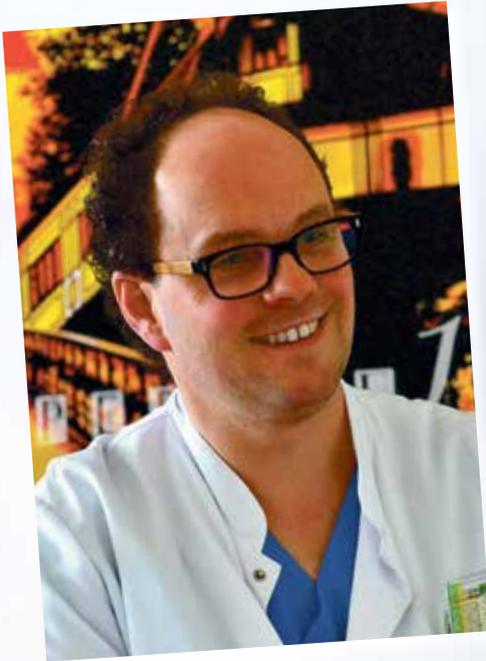
■ **Katrin Göckenjan**

Katrin Göckenjan

- 54 Jahre alt
- lebt mit Frau und Kind in Recklinghausen
- seit 2013 Superintendentin im Evangelischen Kirchenkreis RE, davor 18 Jahre Gemeindepfarrerin in Gelsenkirchen-Buer
- Mitglied der Synode der Evangelischen Kirche von Westfalen und der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland



PROSPER
HOSPITAL
Das Gesundheits-Zentrum



Vertrauen seit Generationen

Das Prosper-Hospital ist mit seinen gut 530 Betten das größte Krankenhaus im Kreis Recklinghausen. Bereits 1848 von engagierten Christen gestiftet, besitzt es höchste Kompetenz auf dem Gebiet der Krankenversorgung und Gesundheitspflege.

Als modernes Gesundheitszentrum trägt es den sich ständig entwickelnden Ansprüchen

und Fähigkeiten der modernen Medizin und Pflege Rechnung. Zwölf medizinische Fachabteilungen mit teils internationalem Ruf, zahlreiche niedergelassene Mediziner im Ärztehaus, die Akademie Gesundes Vest und natürlich die rund 1.200 Mitarbeiter unterstützen kranke Menschen kompetent bei ihrer Genesung und Gesunderhaltung oder helfen bei einem Leben mit einer Krankheit.

Als Einrichtung mit katholischer Prägung sind die Experten des Prosper-Hospitals für Sie da, jeden Tag im Jahr, zu jeder Stunde.

Mehr über das Prosper-Hospital finden Sie auf

www.prosper-hospital.de

Das Prosper-Hospital ist eine Einrichtung in der Klinik Verbund Vest Recklinghausen gGmbH.